

iWESTmedis

Equitana - Ausgabe I. 2017

Das berühmte Bauchgefühl - und was es damit auf sich hat

Unsere Rohstoffe - Auswirkungen auf das Endprodukt

Wenn Außenwelt zur Innenwelt mutiert

Postfaktisch - Alternative Fakten und der Schleim

Abschied - Vitamin K1

Unsere Kräutermischungen - Serie Scientia Naturae



Ein herzliches Grüß Gott

verbunden mit einem herzigen Frühlingsgruß aus Bayern

Liebe Leserinnen und Leser,

viel zu schnell ist das vergangene Jahr an uns vorbeigerauscht und es gab viel zu tun!

Wir scheinen bei technischen Innovationen so gar kein glückliches Händchen zu haben, Sie erinnern sich an unser EDV-Desaster in 2015? Aktuell bringt uns unsere brandneue Telefonanlage um den Schlaf. „Erleben, was verbindet...“ – dazu hatten Sie und wir die letzten Monate reichlich Gelegenheit. Teilweise konnten wir unter der gewohnten Nummer gar nicht erreicht werden oder der in der Warteschleife hängende Anrufer erfuhr nach gefühlten 30 Minuten, es bestünde ein Systemfehler und erlebte hautnah, was definitiv nicht verbindet...

Alternativ wurde der gepeinigte Anrufer interessiert von einer Kunststimme gefragt, ob er sich denn noch in der Leitung befände. Sehr originell und zuvorkommend. Hersteller dieses Wunderwerks der Telekommunikation ist ein amerikanisches Unternehmen. Nach eigener Aussage weltweit führender Anbieter auch im IT-Bereich, der „Unternehmen dabei unterstützt, die Chancen einer vernetzten Zukunft bereits heute...“. Jedenfalls konnten wir, bevor wir diese Chance geboten bekamen, zumindest noch telefonieren. Mittlerweile können wir, nachdem wir Schritt für Schritt die mangelbehaftete Software des weltweit führenden Anbieters abschalten ließen, auch wieder (fast) störungsfrei telefonieren. Gut gemeint ist leider noch lange nicht gut gemacht, den von uns gewünschten höheren Servicegrad konnten wir Ihnen jedenfalls bisher nicht bieten, im Gegenteil, wir dürfen uns für die Ihnen entstandenen Unannehmlichkeiten nur entschuldigen und werden sämtliche zur Verfügung stehenden Möglichkeiten einsetzen, um in den kommenden Wochen eine für Sie komfortable Telefonanlage zu installieren.

Ein kleiner Rückblick auf die Sonnenseiten des Jahres 2016: So waren wir wieder beim CHIO in Aachen und den German Masters in Stuttgart, haben eine tolle iWEST® Cup Tour hinter uns sowie die internationale Vielseitigkeit in Marbach.

Und wir durften ein wundervolles Wesen auf dem Stoffelhof begrüßen: unsere iWEST® Mondfee wurde geboren. Ein bildhübsches, verschmustes Zauberwesen, welches sämtliche Herzen höherschlagen lässt und auch Siegerfohlen bei der Fohlenprämierung in München-Riem wurde!

Auch hielten uns einige Kundenanfragen bzw. Anfragen aus skurrilen Foren und Homepages auf Trab – mehr dazu gibt es in dieser Ausgabe zu lesen.

Natürlich haben wir auch für das Jahr 2017 wieder viel geplant. So stehen wir dieses Jahr vor der großen Herausforderung, dem EDV-Desaster nun endgültig den Kampf anzusagen und auf ein komplett neues System umzusteigen. Ein System, das nun lange in der Entwicklung war, endlose Tests über sich ergehen ließ, optimal an die iWEST® angepasst ist und Ihre Daten schützt.

Und wir dürfen Ihnen unsere Kräuterserie, die wir auf Wunsch vieler Kundinnen entwickelt haben, in diesen iWEST® News vorstellen. Nun hoffen wir von Herzen, dass Sie bei der Lektüre des einen oder anderen Beitrags Spaß haben und der Schwerpunkt dieser News, „das Innenleben der Pferde“, Ihr Interesse findet.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Durch Bezeugen überzeugen

Beinahe 90 % aller unserer Neukunden erhalten wir durch die Weiterempfehlung zufriedengestellter Kunden.

Wir danken an dieser Stelle all jenen sehr, die uns helfen, durch „Bezeugen zu überzeugen“. Dieser persönliche Einsatz für unsere Arbeit ehrt und freut uns im großen Maße.

Deshalb erhält jeder Werber eine Warengutschrift in Höhe von einmalig 30 % (max. 40,00 Euro) des Erstsatzes des geworbenen Neukunden.

Heute lesen Sie:

- 03 Das geht uns alle an
- 04 Das berühmte Bauchgefühl
- 06 Rohstoffe und deren Auswirkungen
- 06 Schwierigkeit der Dosierung v. Pulverprodukten
- 08 Wenn Außenwelt zur Innenwelt mutiert
- 13 Der Rottweiler Rassestandard
- 14 Postfaktisch
- 16 Abschied Vitamin K1
- 18 Jagd- und Kutschengala im Schlosspark
- 20 Erfolgreicher iWEST® Cup 2016
- 21 Magnobios® – mehr als eine Kur
- 22 Dagegen ist ein Kraut gewachsen
- 24 Kräutermischungen Scientia Naturae
- 26 Warum Magnozym® und was es alles kann
- 27 Sicheres Anweiden
- 28 Stallgeflüster von Dr. Dorothe Meyer
- 30 Grüße aus dem Paralympics Kader Norwegen
- 31 Warum kein PayPal?
- 32 Vom Lehren

Persönlich stehen wir zu Ihrer Verfügung:

Internationale Marbacher Vielseitigkeit
11.05. - 14.05.2017

Horses & Dreams, Hagen
26.04. - 01.05.2017

CHIO Aachen
Internationales Reitturnier
14.07. - 23.07.2017

German Masters Stuttgart
Finale iWEST® Dressur Cup
15.11. - 19.11.2017

iWEST® Dressur Cup
Qualifikationen
Ludwigsburg 19. - 21.05.2017
Aulendorf 03. - 05.06.2017
Heroldsberg 23. - 25.06.2017
Göppingen 14. - 15.10.2017



iWEST® Vertrieb Schweiz

Irene & Bruno Bürgisser
Lindenfeldring 3, CH - 6032 Emmen
Telefon und Telefax: 0041-412 602 487

Das geht uns alle an!

PETA. „Pferdesport – das stille Leiden der Pferde“

Kurz vor Weihnachten, am 21.12.2016, stellte die Fraktion der Linken dem Bundestag eine sog. kleine Anfrage. Nichts Besonderes, die Linke ist bekannt für eine Vielzahl von Anfragen, Ausdruck lebendiger Demokratie.

Titel diesmal: Tierschutz im Pferdesport. Nach einleitendem Verweis auf § 3 des Tierschutzgesetzes kommt die Linke gleich zur Sache: „Jedes Jahr kommt es auf deutschen Pferderennbahnen und Parcours zu zahlreichen Unfällen. Dabei erleiden Menschen und Pferde immer wieder schwere und teils irreparable Verletzungen, die zu meist für die Tiere tödlich enden. Während die Veranstalterinnen und Veranstalter stets von vereinzelt „Unfällen“ sprechen, steht aufgrund der Häufigkeit der Unfälle sowie der Rahmenbedingungen für viele Tierschützerinnen und Tierschützer fest, dass es sich um eine systematische Überforderung der Pferde handelt, um im Kampf um die Preisgelder mitzuhalten“.

Starke Worte, darüber müssen wir nachdenken. Klar sind es „vereinzelt Unfälle“, denkt man an die Starterzahlen, aber Leiden und Sterben ist definitiv kein quantitatives Problem.

Leider ist das Problem auch deutlich komplexer als die Anfrage: es geht um mehr, um viel mehr, als nur „im Kampf um die Preisgelder mitzuhalten“. Das wäre einfach zu lösen: Preisgeld weg, Tierschutz erfüllt. Noch einfacher und umfassender und bereits auch offen ausgesprochen: Pferdesport verbieten, Tierschutz erfüllt. Wirklich?

Unfälle, sei es bei Turniersportveranstaltungen oder auf Rennbahnen, genießen immer große öffentliche Aufmerksamkeit. Was mit den Pferden geschieht, die aufgrund einer unspektakulären Verletzung nicht mehr einsetzbar sind, interessiert weniger als der vom Publikum hautnah miterlebte, spektakuläre Aortenabriss, ein Überschlagen mit Todesfolge für Pferd und Reiter oder der Beinbruch im Parcours bzw. einem Rennen.

Die Anfrage der Linken ist berechtigt, keine Frage und sie ist nicht nur berechtigt, sondern vermutlich auch aufrichtig.

Andere machen ein Geschäftsmodell daraus, zumindest drängt sich der Verdacht auf, besucht man die Internetseite von PETA.

„Pferdesport – das stille Leiden der Pferde“, so der in schlichtem grau gedruckte Titel unter dem knallroten Button:

„Jetzt spenden“.

Und ein Pferd ist hier auch gleich namentlich genannt: Totilas. Der hat den Vorteil, auch berühmt zu sein.

Doch Spenden und Kampagnen können – zumindest für die Pferde – nicht die Lösung ihrer Leiden sein. Pferde leiden keineswegs nur im Pferdesport.

Die in der Anfrage behauptete „systematische Überforderung der Pferde im Kampf um Preisgelder“ vermag ich aus meiner Erfahrung auch nicht zu bestätigen!

Aber es gibt sie, die Pferde, die vor Aufgaben gestellt werden, denen sie nicht gewachsen sind, weil der Mensch die Grenzen nicht erkannt hat. Und auch ganz ohne Preisgelder, in der Hobbyreiterei z.B., werden Pferde gequält, meist nur aus mangelnder Erfahrung und Unwissenheit, und hier schaut kaum jemand hin.

Falsche Sättel, Gebisse in unruhigen Reiterhänden, schlechte Reiterei, mangelhafte Gesundheitskontrolle, desolate Hufe, schlechte Luft im Stall, Mängel in der Fütterung, unregelmäßige Bewegung, die Liste möglicher und leider alltäglicher Leiden könnte endlos fortgesetzt werden.

Weder eine öffentlich wirksam inszenierte PETA-Kampagne noch die Anfrage der Linken kann den Pferden wirklich helfen. Kann allenfalls den Sport in Frage stellen.



Helfen können nur wir, alle, die wir „in der Szene“ zuhause sind. „Wir“ umfasst alle, die mit Pferden zu tun haben.

Ausbilder, Reiter, Richter, die Verbände, Vereine, Hobbyreiter, Züchter, Tierärzte, Schmiede, die FN, die FEI usw.

Ganz viel hat sich in den letzten Jahrzehnten schon zum Positiven geändert, aber das ist immer noch nicht genug, wir alle wissen das.

Wer Pferde liebt, liebt nicht nur sein eigenes, der bemüht sich um alle Pferde. Er eignet sich fundierte, grundsätzliche Kenntnisse an, bemüht sich, den Pferden zuliebe, um gutes und feines Reiten, lobt und bestärkt Pferd und Mensch, wo immer es angebracht ist, kämpft gegen Gedankenlosigkeit oder Unwissen mit sachlicher, freundlicher Aufklärung, hilft, wo er kann und macht durchaus auch dann den Mund auf, wenn es unbequem ist und Zeit und Nerven kostet.

Ohne laute Kampagne gegen den Sport, sondern aus Empathie, Liebe zum und Respekt vor dem Pferd. Zum Wohle der Pferde.

Denn er weiß: Wer auf andere mit dem ausgestreckten Zeigefinger zeigt, der deutet mit drei Fingern seiner Hand auf sich selbst.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Was hat es auf sich mit dem berühmten Bauchgefühl?

In der Wissenschaft gibt es längst nicht mehr den geringsten Zweifel, dass zwischen Darm und Gehirn eine sehr enge Verbindung besteht.

Einige Wissenschaftler gehen sogar so weit zu sagen, das enorme Nervengeflecht des Darms sei eine Kopie des Gehirns.

Tatsächlich befinden sich z.B. im Darm des Menschen (wie bei allen Säugetieren) mehr als 100 Millionen Nervenzellen, welche in ihrer Gesamtheit das enterische Nervensystem – auch Bauchhirn genannt – bilden und den Magen-Darm-Trakt komplett durchziehen.

Das Bauchhirn nimmt Informationen aus dem Verdauungstrakt auf und leitet sie an das Gehirn weiter. Umgekehrt gibt das Gehirn ebenfalls Informationen (wenngleich in wesentlich geringerem Ausmaß) an das enterische Nervensystem weiter.

Die Verbindung zwischen Bauchhirn und Gehirn ist uns allen gut bekannt; im Stress kommt es z.B. schon mal schnell zu unangenehmen Erscheinungen im Magen-Darmtrakt.

Der Darm bzw. das „Bauchhirn“ arbeitet aber auch komplett selbstständig. Stirbt der Organismus, so arbeitet der Magen-Darm-Trakt sogar teilweise noch mindestens 24 Stunden ganz autonom weiter.

Auch wenn man einen Darmteil herausrennt und in eine Nährlösung legt, arbeitet er einfach autonom weiter.

Die Zelltypen und Rezeptoren von Darm und Gehirn sind absolut identisch, die Kommunikation findet zudem auch bei beiden über die gleichen Botenstoffe, zum Beispiel Dopamin und Serotonin, statt. Interessant ist, dass 95% des Serotonins allein im Darm hergestellt wird, nur 5% im Gehirn.

Über einen Nervenstrang (Nervus vagus) ist der Darm direkt mit dem limbischen System im Gehirn verbunden, unserem „Emotionszentrum“. Von dort aus werden Informationen aus dem Darm dann auch an andere Hirnbereiche weitergeleitet.

Das Bauchhirn steuert selbstständig z.B.

- **Bewegung der Darmschlingen**
- **die Durchblutung**
- **wie viel Magensäure abgesondert wird**
- **die Resorption der Nährstoffe**
- **das darmeigene Immunsystem**
- **intuitive Wahrnehmung von Bedrohung, Sicherheit, Sympathie usw.**

Der Darm sendet ununterbrochen an das Gehirn. Über 90 % der Nervenfasern ziehen vom Darm nach oben, nur rd. 10 % vom Gehirn zum Darm und über 80 % der Informationen laufen über den Nervus vagus vom Bauchhirn zum Gehirn, nur rd. 20 % vom Gehirn zum Bauchhirn.

Sogar im Schlaf ist der Darm selbstständig aktiv – in Tiefschlafphasen bewegt er sich in sanften Wellenbewegungen, in den REM-Phasen, in denen wir vermehrt träumen, zuckt er aufgeregt. Hat also unsere Ernährung und vielleicht auch unsere Darmflora sogar Einfluss auf unsere Träume?

Die meisten Botschaften aus dem Darm werden von uns nicht wahrgenommen, was anderenfalls für unser Gehirn auch eine irrsinnige Reizüberflutung bedeuten würde.

Nur bei Alarmzeichen wie Schmerz, Übelkeit, Erbrechen kommt etwas im Bewusstsein an. In so einem Fall muss dann ja auch schnell reagiert werden und das Gehirn umgehend eine kluge Entscheidung treffen.

Bei Erkrankungen wie dem Reizdarmsyndrom verhält sich das leider ganz anders –

hier werden z.B. durch andauernden Stress widersprüchliche Informationen an den Darm gesendet. Der schnappt irgendwann über, die Reizschwelle wird herabgesetzt und die ganz normale alltägliche Verdauung wird dann als Schmerz wahrgenommen. Daraus entwickelt sich dann ein wahrer Teufelskreis – durch den Schmerz erhöht sich die psychische Belastung, es werden noch mehr Stresssignale an das Bauchhirn gesendet und dort erhöht sich die Sensibilität immer mehr.

Wenn wir nun also „aus dem Bauch heraus“ Entscheidungen treffen, uns etwas „auf den Magen geschlagen hat“ oder wir die berühmten „Schmetterlinge im Bauch“ haben, ist es dann das Bauchhirn, das uns dazu das erste Gefühl vermittelt, bevor es an das Gehirn weitersendet?

Könnte gut sein. Man hat jedenfalls festgestellt, dass Wohlbefinden und gute Laune tatsächlich in direktem Zusammenhang mit einem gesunden Darm stehen.

So leiden beispielsweise Patienten mit Reizdarmsyndrom sehr häufig gleichzeitig auch an einer psychischen Störung.

Medikamente, welche die Psyche beeinflussen, wirken meist parallel auf den Darm. Manche Antidepressiva senken die Darmmotorik, andere Psychopharmaka steigern sie.

Bei Erkrankungen wie Parkinson, Alzheimer, aber auch bei BSE, findet man übrigens genau die gleichen Gewebeschäden in den Nervenzellen im Gehirn wie auch im Darm.

Ein anderes interessantes Phänomen sind Geruchssensoren, die Wissenschaftler im Darm gefunden haben. Es gibt vier Sensoren, die jeweils für unterschiedliche Aromastoffe sensibel sind. Wenn diese aktiviert werden, geben sie ein Signal an die Darmzelle weiter, Serotonin freizusetzen.

Unsere Verdauung wird also auch von Duft- und Aromastoffen beeinflusst. Fraglich ist, inwieweit wir unbewusst Stoffe aufnehmen oder einatmen, die ein Übermaß

Webseiten zum Thema:

Journal für klinische Endokrinologie und Stoffwechsel (2010)

www.kup.at/kup/pdf/8980.pdf

www.nature.com/news/the-tantalizing-links-between-gut-microbes-and-the-brain-1.18557

www.welt.de/wissenschaft/article885576/Forscherentdecken-Geruchssensoren-im-Darm.html

www.geo.de/wissen/13364-rtkl-neurologie-wie-der-bauch-den-kopf-bestimmt

www.spektrum.de/news/die-darm-hirn-achse/1378268

<https://www.uniklinik-freiburg.de/nc/presse/pressemitteilungen/detailansicht/presse/460/>

<http://www.medmix.at/verbindungen-zwischen-darmflora-und-gehirn/>



der Bildung von Serotonin provozieren, was dann wiederum zu Erkrankungen wie Durchfall, Verstopfung oder Darmentzündung führt.

Bedeutung der Darmflora

Der Magen-Darmtrakt mit seinem Nervengeflecht ist eine Sache, hinzu kommen aber noch Billionen von Mikroben, die wir im Darm beherbergen. Und jetzt wird es ganz spannend: auch die Darmbakterien scheinen bei unterschiedlichen Verhaltensweisen und Befindlichkeiten eine große Rolle zu spielen. Man geht davon aus, dass sie Substanzen produzieren können, die die Blut-Hirnschranke passieren und in das Gehirn gelangen.

Interessant dazu sind folgende Experimente: man hat schüchternen Mäusen Darmbakterien von sehr mutigen Mäusen verabreicht – erstaunlicherweise änderte sich dadurch das Verhalten der schüchternen Mäuse: sie wurden viel mutiger.

In einem anderen Versuch wurde festgestellt, dass Mäuse, die gar keine Darmflora besitzen, weniger Angst zeigen und unvorsichtiger sind als ihre Artgenossen mit normaler Flora. Und wieder andere, die zu ihrer normalen Darmflora bestimmte Laktobazillen zugefüttert bekamen, wurden mutiger und versteckten sich nicht mehr.

Zudem stieg die Aktivität des Vagusnervs an.

Beim Menschen gibt es auch erstaunliche Zusammenhänge zwischen der Zusammensetzung der Darmflora und Übergewicht. So haben normalgewichtige Menschen eine viel artenreichere Flora als dicke. Bei den Übergewichtigen wurden zudem häufig spezielle Mikroben gefunden, die Ballaststoffe, die normalerweise ausgeschieden werden, noch in Zucker aufspalten können. Hier wird dann also sogar energiearme Nahrung so effizient verwertet, dass sie dick machen kann.

Bei autistischen Kindern konnte man feststellen, dass sie ebenfalls eine reduzierte Darmflora aufweisen und dass ihnen außerdem 3 Gruppen von kohlenhydratspaltenden Bakterien komplett fehlen.

Seit Jahren vermutet man einen Zusammenhang zwischen der Magen-Darmgesundheit und dem Auftreten von Parkinson. Ganz aktuell gelang Forschern am California Institute of Technology in einer Studie an Mäusen der Nachweis, dass Darmkeime zentralen Einfluss auf die Symptome bei Parkinson haben. Das könnte zu völlig neuen Therapien dieser schrecklichen Erkrankung führen.

Ganz interessant auch die Erkenntnisse des Neurologen John Cryan (Professor für

Neurowissenschaften am University College Cork in Irland). Der Wissenschaftler geht soweit zu sagen „wir sind Marionetten unserer Darmbakterien“ und „unsere Darmbakterien beeinflussen, wie es uns geht und wie wir uns verhalten“. So fand er unter anderem heraus, dass bei Menschen mit traumatischen Kindheitserfahrungen die Zusammensetzung der Darmflora sich von der von Menschen ohne solche Erfahrungen dramatisch unterscheidet. Man kann also im Darm ablesen, ob man in seinem früheren Leben Stress ausgesetzt war und es ist zudem erwiesen, dass Menschen mit traumatischen Erlebnissen in der Kindheit mit größerer Wahrscheinlichkeit in ihrem weiteren Leben psychisch erkranken. Bei Mäusen funktioniert es auch umgekehrt: nimmt man ihnen die Bakterien, leiden sie an Dauerstress.

Viele Fragen sind noch offen, viele Zusammenhänge noch ungeklärt. Aber die Gastroneurologen forschen auf diesem Gebiet seit Jahren und kommen zu immer neuen, hochspannenden Erkenntnissen. Möglicherweise können in naher Zukunft sogar Krankheiten oder auch psychische Probleme ganz einfach therapiert werden, indem man die passende Darmflora einsetzt.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Unsere Rohstoffe und deren Auswirkungen auf das Endprodukt

von Dipl. LM-Ing. Katrin Tommasi QS

Wir wollen für Sie und Ihr Pferd die wirksamsten Produkte herstellen und der Erfolg gibt uns seit über 28 Jahren Recht. Gemäß dem Motto „für 100 € einkaufen – aber für 200 € Nutzen erfahren“, haben wir allerhöchste Ansprüche an unsere Produkte und somit auch an die verarbeiteten Rohstoffe.

Während meiner Zeit an der Universität Hohenheim, welche ich mit einem Lebensmittel-Ingenieurs Diplom abschließen durfte, wurden dem intensiven Studium der Rohware in mehreren Semestern unzählige Stunden gewidmet, in denen ich mir Kenntnisse über deren Inhaltsstoffe aneignen durfte. Anhand mikro-, molekularer und analytischer Methoden wurde gezeigt, dass zwei gleiche Rohstoffe hinsichtlich ihrer „inneren Werte“ noch lange nicht dasselbe sein müssen, ich lernte um den Einfluss technischer Verfahren zur Be- und Verarbeitung biologischer Ausgangsstoffe in zahlreichen Laborpraktika und konnte somit eine Vorstellung über den Einfluss einzelner Rohstoffe im Verbund mit den anderen bekommen.

Daraus resultiert das Verständnis der hohen iWEST® Ansprüche an die Rohstoffe, welche ich hier kurz aufzählen darf: Ausschließlich frisch sollen die Rohstoffe zu uns kommen, maximal wirksam und stabil, nach einem sicheren Herstellungsverfahren hergestellt, am besten in Deutschland, wenn möglich aber mindestens in der EU.

Die Rohstoffe sollen natürlich frei sein von Schwermetallen, Dioxinen, Pestiziden, Mykotoxinen, (...) und sonstigen unerwünschten Stoffen. Mikrobielle Belastungen, Fremdkörper und sonstige Verunreinigungen sind ein Tabu. Wir wollen ökologisch nachhaltige und kontrollierte Rohstoffe, die ressourcenschonend und fair gehandelt werden. Der in manchen Produkten eingesetzte Sojabohnen-Extraktionsschrot ist NON GMO (nicht genetisch verändert).

All diese Punkte wollen wir offen und transparent vom Lieferant bzw. Hersteller dargelegt haben, es fließt in unsere Risikobeurteilung mit hinein, denn ein einzelner Rohstoff kann einen großen Einfluss auf das Endprodukt ausüben. Laufende Qualitätsverbesserung ist für uns Pflicht, gemäß unserem Anspruch nicht die Größten, sondern die Besten sein zu wollen.

Und somit muss unsere Produktentwicklung, also unsere Frau Dr. Meyer, auch noch auf die Verträglichkeit mit den anderen Rohstoffen innerhalb einer Rezeptur achten und darauf, dass bestimmte Stoffe im Körper nur mit der gleichzeitigen Aufnahme anderer sinnvoll verwertet werden können. Dazu ist ein umfassendes Wissen über die Biochemie und Verdauungsphysiologie des Pferdes nötig, aber noch lange nicht ausreichend, denn die Einflüsse des Produktionsprozesses auf Qualität und Wirkung müssen ebenso berücksichtigt werden.

Diese Vielzahl an Faktoren (und es wurden noch längst nicht alle genannt), die es in der Produktentwicklung zu bedenken gibt, lässt mich als Mitarbeiter jeden Tag aufs Neue bewundernd aufsehen, wie es Frau Dr. Meyer bei dieser Komplexität schafft, die Produkte immer noch weiter zu verbessern.

Lassen Sie mich als Beispiel für ein jüngst verbessertes Produkt Magnokollagen® herausnehmen: Durch die Einmischung von Kollagenpeptiden von noch geringerer Größe und einem Molekulargewicht von nur 2000 Da (zum Vergleich: 1 Da = $1,660 \cdot 10^{-27}$ kg) können die Peptide die Darmwand nahezu ungehindert durchdringen, noch besser aufgenommen werden und damit optimale Wirksamkeit am Zielort Stützgewebe entfalten. Dies hat jedoch zur Folge, dass die extrem feinen Partikel, sobald die Dose/der Eimer mit Magnokollagen® bewegt wird, aufgewirbelt werden.

Dies zieht einen unangenehmen Geruch mit sich, welcher aber verschwindet, wird der Eimer wenige Minuten offen stehen gelassen. Ursache des Geruches sind die in diesen winzigen Peptiden enthaltenen Aminosäuren. Wird der Eimer wieder verschlossen und erneut bewegt, tritt das Phänomen erneut auf.

Kunden, die unser Magnokollagen® schon sehr lange im Einsatz haben, wundern sich über diesen Geruch, welcher jedoch nur „eine Begleiterscheinung“ zur jetzt noch besseren Wirkung darstellt. Sie sehen den Einfluss einzelner Rohstoffe auf das Endprodukt? Bessere Wirkung, aber leider auch schlechterer Geruch.

Ein weiteres Beispiel für den Einfluss einzelner Rohstoffe ist das Produkt Magnolythe® S100: Um die empfindlichen Rohstoffe vor Außeneinflüssen wie Luftsauerstoff oder Feuchtigkeit zu schützen, die vorzeitige Interaktion untereinander auszuschließen und die Wirkungsweise der Inhaltsstoffe zu verbessern, wird Magnolythe® S100 einem Dragierprozess unterzogen. Für das aufwendige Dragierverfahren werden ausschließlich naturbelassene Ausgangsmaterialien wie u.a. Karotten – diese sind im Winter deutlich heller als im Sommer – Rote Beete oder Artischocken verwendet und keine künstlichen Farbstoffe.

So weist unser Magnolythe® S100 naturbedingt Schwankungen der Oberflächenfarbe auf, welche aber keinen Einfluss auf die Wirksamkeit des Produktes haben. Da wir uns der Auswirkung einzelner Rohstoffe bewusst sind, wählen wir jeden einzelnen Rohstoff mit Bedacht aus.

Seien Sie also versichert, dass im Hause iWEST® alles Mögliche – und Unmögliches – getan wird, um Ihnen Futtermittel in höchster Wirksamkeit, Qualität und Güte zu liefern.

Dipl. LM-Ing. Katrin Tommasi

Die Schwierigkeit, Pulverprodukte richtig zu dosieren

und die passende Lösung

Unseren Pulverprodukten liegen Messlöffel ein, je nach Produkt, unterschiedlichen Volumina bei. Auf den Etiketten angegeben ist das Gewicht des Produktes, welches in den Messlöffel passt.

Messlöffel
ca. 10 ml = 6 g



Diese Angabe wird laufend auf deren Richtigkeit überprüft, wobei wir davon ausgehen, dass der Löffel locker befüllt und nicht überhäuft wird.

Wenn wir den Löffel testen, kommt das Produkt frisch aus der Abfüllung. Bis das Produkt bei Ihnen im Stall ankommt, stand es bei uns evtl. schon ein wenig im Lager und hat eine Fahrt im Postwagen hinter sich, bei der die Dose/der Eimer auch schön durchgerüttelt wurde.

Durch das Stehen bei Ihnen und bei uns sowie das „Gerütteltwerden“ auf der Fahrt setzt sich das Pulver dichter zusammen. Sie kennen diesen Vorgang vom Sandburgbau: Sand wird in einen Eimer gefüllt, dieser dann gerüttelt und geklopft, damit beim Umstürzen der Sand die Form des Eimers behält und nicht gleich zusammenfällt. Wenn Sie dann mittels Messlöffel Produkt aus dem Eimer bzw. der Dose entnehmen, kann theoretisch das Gewicht im

Löffel vom angegebenen Gewicht abweichen. Auch bei unregelmäßiger Befüllung des Löffels kann eine weitere Abweichung zu unserem angegebenen Gewicht hervorgerufen werden.

Wird z.B. ein Löffel mit Produkt befüllt, dieser dann am Eimer abgeklopft, komprimiert sich das im Löffel befindliche Pulver. Dies ist daran erkennbar, dass im vermeintlich gestrichenen Löffel nach dem Klopfen wieder Platz für noch mehr Pulver ist.

Einige Kunden dosieren das Produkt mit einem gehäuften Löffel. All dies hat einen Einfluss auf die tatsächlich im Löffel befindliche Menge.

Für uns stellt sich jetzt die Frage, ob wir daher die Angabe auf dem Etikett diesen ganzen Eventualitäten anpassen und ein höheres Gewicht pro Messlöffelvolumen aufdrucken sollen. Leider ist es so, dass die Komprimierung des Pulvers beim einzelnen Kunden variiert und somit schlecht eingeschätzt werden kann. Ggf. fand auch gar keine Verdichtung statt.

Bleiben wir bei den Angaben, so könnte es sein, dass sich ein Kunde wundert, warum das Gebinde nicht so lange ausreicht, wie eigentlich berechnet und früher nachbestellt werden muss.

Erhöhen wir also die Gewichtsangabe des Löffelinhalt, riskieren wir eine Unterdosierung des Produktes und damit haben Sie und Ihr Pferd auch nur eine geringere Wirkung. Das ist nicht in unserem Sinne. Um das Produkt ganz exakt zu dosieren, müsste es eigentlich bei jeder Gabe abgewogen werden.

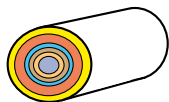
Wir haben recherchiert und sind auf Messlöffel gestoßen, welche eine integrierte Wiegefunktion vorweisen.

Sunartis ES494 Digitale Löffelwaage mit Zuwiegefunktion
WMF 0608356030 Löffelwaage
Soehnle 666220 Digitale Küchenwaage cooking star
Birambeau 9042 digitale Löffelwaage aus ABS-Kunststoff und Edelstahl
Pulox Löffelwaage mit zweitem extra großem Löffel

Die Wiegegenauigkeit der Löffelwaagen habe ich mit unserer regelmäßig geeichten Produktionswaage verglichen. Das Resultat war überraschend genau. Ich durfte eine durchschnittliche Abweichung von nur 0,15 g feststellen. Damit dürften elektronische Löffelwaagen eine sinnvolle Alternative für alle sein, die die Produkte wirklich ganz exakt dosieren wollen.

Dipl. LM-Ing. Katrin Tommasi

Dragierverfahren ohne Farbstoffe Drageeaufbau



Drageeaufbau

- Wirkstoff
- Kräuterschicht / Drageepulver
- Saccharose / Glukose

Magnolythe® S100 Vergleich Winter-/Sommerkarotte



Löffelwaage Sunartis Pulver, Dragee und Pellet



Wenn Außenwelt zur Innenwelt mutiert

Ob Pflanzenfresser oder Fleischfresser, ob Vegetarier, Veganer oder der Gemischtkostmensch – essen müssen wir alle ...

Ob Pflanzenfresser oder Fleischfresser, ob Vegetarier, Veganer oder der typische Gemischtkostmensch, essen müssen wir alle, denn dass wir ohne Nahrungsaufnahme sterben, ist eine Binsenweisheit. Doch der Magen-Darmtrakt hat wesentlich komplexere Aufgaben zu bewältigen, als uns nur satt zu machen. Neben seiner Funktion, die aufgenommene Nahrung in kleinste Nährstoffbestandteile aufzuspalten, die dann entweder zur Energiegewinnung (Fette, Kohlenhydrate) oder zum Aufbau von Körpergewebe (Eiweiß, Aminosäuren, Mineralien) genutzt werden, muss er auch die für hormonelle und enzymatische Stoffwechselwege unerlässlichen Coenzyme (z.B. Spurenelemente, Vitamine) aus der Nahrung aufnehmen. Der Darm wandelt die Nahrung (Außenwelt) zu Bausteinen der Innenwelt (Organismus) um und hat hierbei im Wesentlichen zwei Aufgaben zu erfüllen:

- **möglichst vollständige Aufnahme der für den Organismus nötigen Stoffe bei gleichzeitig**
- **rigorosem Abwehren, unschädlich Machen und schlussendlich Ausscheiden aller für den Organismus möglicherweise schädlichen und nicht abbaubaren Nahrungsbestandteile mit dem Kot.**

Kein Wunder, dass sich im Bereich des Darms mehr als 70 % aller immunkompetenten Zellen befinden! Und je nachdem, was unsere natürliche, also unsere „artgerechte Nahrung“ über die Jahrtausende der Evolution war/ist, unterscheidet sich der Darmtrakt unter den einzelnen Spezies enorm. Zwar verfügen Fleischfresser und Pflanzenfresser über dieselben Teile des Darmtraktes (Dünndarm und Dickdarm), allerdings weist deren Anatomie und Physiologie der Verdauung gewaltige Unterschiede auf:

Der Dünndarm

Der Dünndarm gliedert sich wie folgt:

- **Duodenum (Zwölffingerdarm)**
- **Jejunum (Leerdarm)**
- **Ileum (Hüftdarm)**

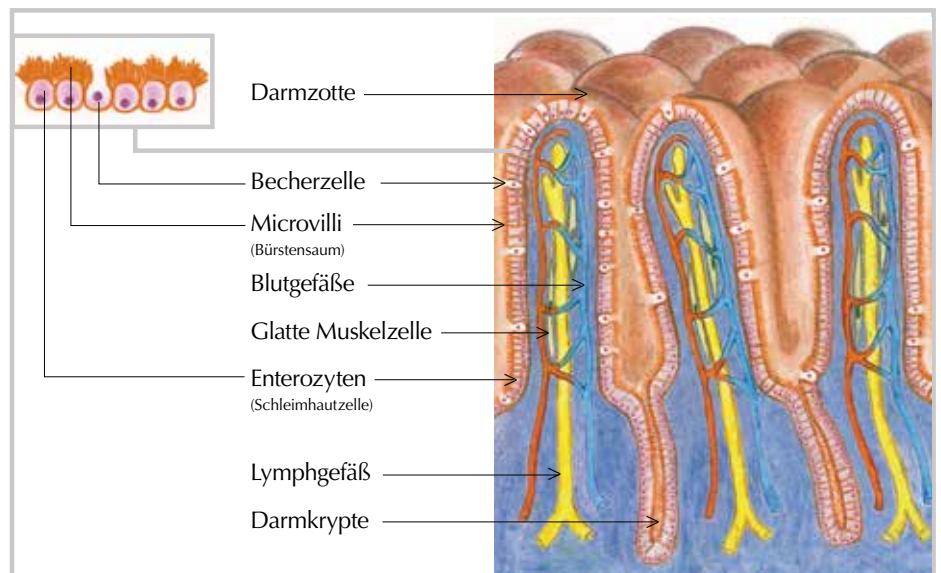
Im gesamten Dünndarmbereich ist die Schleimhaut stark gefälte und mit fingerförmigen Ausstülpungen, den Darmzotten, ausgekleidet. Diese haben eine Länge von 0,5 - 1 mm und bestehen aus hochspezialisierten Zellen, den Enterozyten, welche die Nährstoffe aus dem Darmlumen absorbieren.

An der Oberfläche dieser Zellen befinden sich Mikrovilli – das sind kleine Stäbchen, die einen bürstenartigen Saum bilden. Mit Hilfe dieser Mikrovilli werden von den Verdauungsenzymen des Dünndarms aufgespaltene Nährstoffbestandteile in das Zellinnere transportiert und von dort weiter in den Körperkreislauf geschleust.

Jede einzelne Dünndarmzotte ist nicht nur hervorragend über ein dichtes Kapillarnetz an das Blutgefäßsystem angeschlossen, auch feine Lymphgefäße sind hier zu finden. Stoffwechselendprodukte, Wasser, Elektrolyte und Vitamine werden aufgenommen und so schnellstmöglich an deren jeweiligen Bestimmungsort im Körper weitergereicht.

Innerhalb der Microvilli sowie im Zellinneren der Enterozyten befinden sich wichtige

Schematische Darstellung: Darmzotte und Darmkrypte



Wunderfilter Darmschleimhaut

Enterozyten haben eine sehr kurze Lebensdauer von nur 2 bis 3 Tagen – die Schleimhaut erneuert sich also sehr schnell.

Verdauungsenzyme, außerdem werden dort auch Gewebshormone gebildet (z.B. Serotonin, 95 % davon wird im Darm gebildet). Die Zotten und Mikrovilli bewegen sich rhythmisch etwa 3-6 mal pro Minute und gelangen so immer wieder in Kontakt mit dem Futterbrei.

Je größer, umso besser

Mit Hilfe der Vielzahl von Darmzotten und der pro Zotte 2000 - 3000 Mikrovilli gelingt es dem Darm, seine Oberfläche um ein Vielfaches zu vergrößern – und zwar bis zu 600fach. Dadurch können die Nährstoffe wesentlich effektiver und schneller resorbiert werden.

Um sich eine ungefähre Vorstellung davon machen zu können: bei der Katze befinden sich auf einem Quadratzentimeter Darm-schleimhaut 4500 Zotten!

Oder: würde man die Schleimhaut bei einem Menschen ausbreiten, ergäbe sich die Fläche eines Tennisplatzes, also über 200 Quadratmeter.

Je nach Tierart gibt es Unterschiede in der Anzahl der Darmzotten. So findet man beispielsweise beim Fleischfresser deutlich längere und deutlich mehr Zotten in der Dünndarmschleimhaut als beim Pferd, da beim Pferd der resorptionsfähige Dünndarmabschnitt im Verhältnis kürzer ist. Außerdem nimmt die Dichte und Länge der Zotten Richtung Ende des Dünndarms beim Pferd deutlich ab. Für den Pflanzenfresser Pferd ist aber selbstverständlich auch erst der Dickdarm der entscheidende Ort der Verdauung, der Dünndarm spielt eher eine untergeordnete Rolle. Dies erklärt auch, dass die Menge an im Dünndarm verdauten Nährstoffen, wie Eiweiß, Fette und auch Kohlenhydrate, wie Stärke und Zucker, beim Pferd nur in relativ kleinen Mengen pro Mahlzeit gefüttert werden dürfen, soll es nicht zur Überlastung der Verdauungskapazität bis hin zu lebensbedrohlichen Erkrankungen kommen.

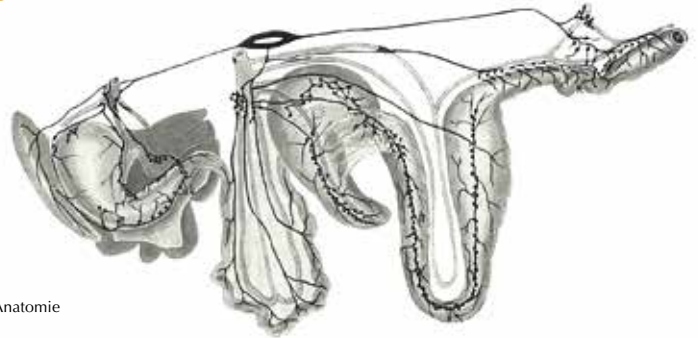
Die Darmzotten gehen über in die sogenannten Krypten – das sind kleine Einbuchtungen in der Schleimhaut. (Das Verhältnis Zottenlänge zu Kryptentiefe beträgt 3:1).

Hauptsächlich in diesen Krypten, aber auch an den Zotten, befinden sich sehr viele Schleim produzierende Becherzellen (Duodenal- bzw. Brunnersche und Lieberkühnsche Drüsen), welche die empfind-

Das Lymphsystem

Schematische Darstellung der Lage der Lymphknoten und des Verlaufs der Lymphgefäße am Verdauungsapparat des Pferdes (linke Seitenansicht)

Quelle: Lehrbuch der Veterinär-Anatomie
T. Koch, Band III



liche Darmschleimhaut vor dem sauren Nahrungsbrei schützen. Außerdem werden in den Drüsenzellen Verdauungsenzyme gebildet und abgegeben.

Bei Hund und Katze findet man die Brunnerschen Drüsen nur über einer Länge von 1,5 - 2 cm, beim Pferd erstrecken sie sich über 5 - 6 Meter Dünndarm.

Beim Pferd gibt es eine weitere Besonderheit: die Paneth-Zellen. Diese liegen am Grund der Becherzellen und produzieren Lysozym, welches Bakterienwände aufzulösen vermag, aber auch gegen viele Pilze und Viren wirksam ist und somit Einfluss auf die Darmflora hat und an der lokalen Immunabwehr beteiligt ist.

Starke Abwehr

Flächenmäßig ist die Dünndarmschleimhaut die größte lymphatische Einrichtung des Körpers. Über 70 % aller Antikörper werden hier produziert.

Ihre wichtigste Aufgabe ist die Abwehr von Keimen. Über die Nahrung besteht permanent Kontakt zur Außenwelt, die Schleimhaut wird permanent mit neuen Fremdstoffen und Mikroorganismen konfrontiert. Eine sofortige und gezielte Abwehr ist hier unerlässlich.

Hierfür befinden sich, in die Darmschleimhaut eingebettet, entweder einzeln oder zusammengefasst als sogenannte Peyer-

sche Platten, unzählige Lymphknoten. Diese Peyerschen Platten liegen vor allem im hinteren Dünndarmabschnitt und reichen bis in den Blinddarm hinein.

Im Bereich des Ileums können sie bis in das Darmlumen hineinragen, dies ist sogar mit bloßem Auge sichtbar. Sie sind für eine starke lokale Immunabwehr verantwortlich.

Eine gut funktionierende Darmschleimhaut hält das gesamte Immunsystem auf Trab, muss hier doch immer wieder neu entschieden werden, wer Freund und wer Feind ist.

Man kann sich das im Prinzip wie ein Trainingslager für die Immunzellen vorstellen: in den Darmlymphknoten wird der erste Kontakt mit Fremdstoffen hergestellt, die Immunzellen setzen sich intensiv damit auseinander und bilden entsprechende Antikörper. Diese Zellen werden dann über die Blutbahn an die anderen Immunzentren im Körper weitergeleitet. Das im Darm Erlernte kann anschließend dann auch im restlichen Körper schneller umgesetzt werden.

Wichtig ist hierbei, dass die Immunzellen genau zu unterscheiden lernen, was schädlich und was nützlich für den Organismus ist. Kommt es hier zu Störungen, lapidar ausgedrückt Missverständnissen, so können beispielsweise auch die beim Hund recht häufig vorkommenden (Nahrungsmittel-)Allergien entstehen.

Schnelle Passage

Mit einer durchschnittlichen Passagezeit von 1,5 Stunden (das sind ca. 20 cm/min beim Pferd) wird der Futterbrei relativ schnell durch den Bereich des Dünndarms transportiert. Hier wird erneut deutlich, dass eine möglichst große Oberfläche, also viele Zotten und ein dichter Bürstensaum, absolut notwendig ist, damit in dieser kurzen Zeit so viele Nährstoffe wie möglich aufgenommen werden können.

Der Nahrungsbrei sollte – speziell beim Pferd – dünnflüssig sein, damit die Verdauungssäfte (Enzyme aus Pankreas, Galle, Darmeigendrüssen) besser eindringen können.

Beim Pferd ist hier ausreichend Rohfaser, also Heu, wichtig. Durch die Rohfaser kommt es zu einer lockeren Schichtung des Futters. Verdauungsenzyme (sowie im Magen auch die Salzsäure) können unter dieser Bedingung gut in den Verdauungsbrei eindringen. Zuviel Getreide führt zu einer festeren Schichtung des Futterbreis, die Nährstoffe können nicht optimal aufgeschlossen und verdaut werden.

In diesem Fall wird dann zu viel Milchsäure (z.B. aus nicht abgebauter Stärke) gebildet, was wiederum den pH-Wert zu sehr absenkt und die Peristaltik hemmt – schwerwiegende Schleimhautschäden können die Folge sein.

Beim Fleischfresser findet der Hauptteil der Verdauung fast ausschließlich im Dünndarm statt, beim Pflanzenfresser Pferd leistet der Dickdarm (besser gesagt, die Dickdarmflora) als Ort der Faserverdauung den wichtigsten Beitrag in der Verdauungsphysiologie.

Wie man in der Tabelle sehen kann, gibt es bereits im Magen deutliche Unterschiede zwischen Fleisch- und Pflanzenfresser. Der Hundemagen ist darauf ausgelegt, möglichst schnell sehr viel Futter aufnehmen zu können (wer weiß, wann Hund das nächste Karnickel fangen kann) – das Pferd, das ja von Natur aus sozusagen immer im Essen

steht, hat dieses Problem zumindest nicht. Sein Magen muss deshalb auch nur kleine Mengen an Futter aufnehmen.

Prozentuales Fassungsvermögen (FV) des Verdauungstraktes vergleichend:

Fassungsvermögen	Hund	Pferd
Magen:	62%	8 - 10 % (13 - 20 Ltr.)
Dünndarm:	24 %	28 - 30 % (55 - 70 Ltr.)
Dickdarm:	14 %	60 - 62 % (110 - 180 Ltr.)

Der Fleischfresser hat verhältnismäßig viel Dünndarm, den er auch benötigt, da hier das meiste verdaut wird, der Dickdarm ist nicht so wichtig – selbst wenn Teile davon fehlen würden, hätte er keine großen Probleme.

Beim Pferd verhält es sich ganz anders – bedingt durch die völlig andere Futterzusammensetzung leistet die Bakterienflora des Dickdarms einen Hauptteil der Verdauung. Das Pferd kann auf etliche Meter seines Dünndarms verzichten, wie kolikoperierte Pferde mit ausgedehnter Resektion von Dünndarmteilen beweisen.

Der Dickdarm

Auch der Dickdarm besteht aus drei Teilen:

- Caecum (Blinddarm)
- Colon (Grimmdarm)
- Rectum (Mastdarm)

In der Dickdarmschleimhaut findet man keine Zotten mehr, nur noch Krypten sowie zahlreiche Becherzellen (Lieberkühnsche Drüsen). Die Schleimhautoberfläche ist aber auch hier mit zahlreichen feinen Microvilli ausgestattet.

Die Anzahl der Becherzellen nimmt bereits am Dünndarmende zu und erreicht im Dickdarm dann ihr Maximum.

Der in diesen Drüsen gebildete Schleim dient dem reibungslosen Transport der Futterbestandteile und erfüllt außerdem eine sehr wichtige Schutzfunktion. Einerseits werden Krankheitserreger durch die Schleimbarriere abgewehrt und abtransportiert, andererseits wird die empfindliche Schleimhaut vor Eigenverdauung geschützt.

Die Darmflora

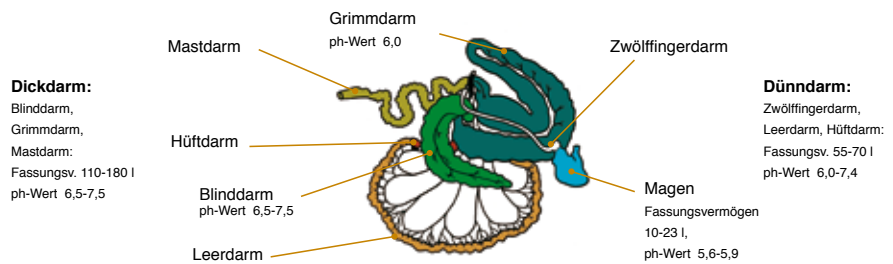
Im Dickdarm wird die Verdauung von mehreren hundert Billionen von Bakterien und anderen Mikroorganismen übernommen. Aber auch der Dünndarm ist keineswegs steril, auch hier leben Darmkeime, wenngleich weniger und andere als im Dickdarm.

Die Darmflora besteht aus Bakterien, Protozoen, Pilzen, Bakteriophagen und Archaea. Die physiologische Darmflora unterscheidet sich je nach Tierart (ein Fleischfresser hat eine völlig andere Darmflora als ein Pferd) und setzt sich auch bei jedem Tier individuell zusammen. Jedes einzelne Tier hat in der Tat seine ganz persönliche, individuelle Flora, die ebenso einzigartig ist wie beim Menschen der Fingerabdruck!

Art und Anzahl der Mikroorganismen ist abhängig vom Nahrungsangebot (insbesondere beim Pferd) und einer intakten Schleimhaut.

Bisher konnten mehr als 400 unterschiedliche Keime identifiziert werden.

Im Dickdarm handelt es sich dabei überwiegend um Anaerobier, also Bakterien, die ohne Sauerstoff auskommen. Im Dünndarm hingegen findet man höhere Anteile einer aeroben Flora.



Was passiert im Dickdarm?

Im Dickdarm werden unverdaute Futterbestandteile aus dem Dünndarm weiterverarbeitet sowie Faserstoffe pflanzlichen Ursprungs (Cellulose, Hemicellulose, Pektin) abgebaut. Außerdem werden Wasser und Elektrolyte rückresorbiert.

Verdauungsenzyme werden im Dickdarm nicht mehr sezerniert, die enzymatische Verdauung findet nur im Dünndarm statt. Es fließen aber natürlich mit dem Futterbrei Enzyme aus dem Dünndarm in den Dickdarm mit hinein, die dort auch noch in geringem Maße aktiv sind.

Die Hauptaufgabe der Dickdarmverdauung leisten Bakterien und andere Mikroorganismen. Sie spalten die Zellulose, den Hauptbestandteil von Pflanzenzellwänden auf und bilden aus der Zellulose flüchtige Fettsäuren, welche vom Organismus als kontinuierliche und langanhaltende Energiequelle genutzt werden können. Beim Pferd die wichtigste Energiequelle überhaupt!

Die flüchtigen Fettsäuren dienen auch gleichzeitig den Enterozyten und den Mikroorganismen als Nahrung. Wird zu wenig Rohfaser (Zellulose) gefüttert, verhungern diejenigen Mikroorganismen im Darm, die auf Zelluloseverarbeitung spezialisiert sind und andere Bakterienarten mit anderen Substratvorlieben vermehren sich stark.

Damit kommt es zu einer Veränderung der für das individuelle Pferd typischen Darmflorazusammensetzung (Dysbiose), die nicht nur die Verdauungsleistung, sondern auch die Rittigkeit stark beeinträchtigt und unter Umständen auch krank machen kann.

Die Aktivität und Menge der Dickdarmflora kann stark schwanken – in Abhängigkeit von der Art und Menge des aufgenommenen Futters, dessen Passagedauer, der Pufferkapazität der Verdauungssäfte (bzw. dem daraus entstehenden pH-Wert) und dem Verhältnis von schwer und leicht verdaulichen Kohlenhydraten.

Die Passagedauer hängt im Dickdarm stark von der Menge der dort ankommenden Ballaststoffe ab – je mehr davon vorhanden, umso schneller wird weitertransportiert. Dennoch verbleibt der Nahrungsbrei hier beim Pferd sehr lang, nämlich bis zu 48 Stunden.

Fleischfresser versus Pflanzenfresser

Die Dickdarmverdauung des Fleischfressers unterscheidet sich stark von der des Pferdes.

Beim Fleischfresser wird der Hauptteil der Nahrung bereits im Dünndarm verdaut und aufgenommen. Nur wenige unverdauliche Reste gelangen in den vergleichsweise kurzen Dickdarm und werden von den dort angesiedelten Bakterien weiterverdaut.

Es werden von den Bakterien auch beim Fleischfresser (in geringem Umfang) flüchtige Fettsäuren gebildet. Diese dienen aber in erster Linie nur den Enterozyten als Nahrungsquelle.

Die Hauptaufgaben des Dickdarms liegen beim Fleischfresser in der Rückresorption von Wasser und Elektrolyten sowie der Eindickung des Futterbreis.

Bei Katzen ist die Fähigkeit der Wasserresorption besonders ausgeprägt. Außerdem trinken sie freiwillig nur geringe Mengen an Wasser, was daran liegt, dass die Katze ursprünglich ein Wüstentier war, bei dem der Hauptteil des aufgenommenen Wassers aus der Nahrung kommen musste. Dies erklärt, warum die Katze oft sehr harten, trockenen Kot hat.

Beim Pferd als Pflanzenfresser, welches optimalerweise viel Heu und Gras zu sich nimmt, muss die Darmflora im Dickdarm den größten Teil der Verdauungsarbeit leisten. Im Gegensatz zum Fleischfresser, der Zellulose praktisch gar nicht verdauen kann, gelingt dies dem Pferd aufgrund seiner anderen Darmflorazusammensetzung und des großen Dickdarmvolumens zu rd. 90%.

Caecum und Colon bilden beim Pferd große Gärkammern, in welchen die Cellulose von den Bakterien und anderen Mikroorganismen abgebaut wird.

Die Anzahl der Bakterien im Dickdarm ist bei reiner Heufütterung (abhängig von der Qualität) um mehr als 50 mal höher als bei intensiver Kraftfutterfütterung mit Strohzulage. Wenn der Dünndarm aufgrund zu hoher Getreidefütterung die Stärke nicht abbauen kann, führt dies zu vermehrter Bildung von Milchsäure, was zu einem Absterben von Darmbakterien führt.

Der Pferdedarm hat sich in den Jahrtausenden der Evolution nicht auf erhöhte Dünndarmverdauung umgestellt, auch unser heutiges Sportpferd bekommt deshalb am besten wenig Kraftfutter, aber immer noch viel Zellulose. Auch die Katze hat sich in ihrer Verdauung kaum geändert, interessanterweise allerdings der Hund, was speziell für „Barfer“ interessant sein könnte: Die Domestikation des Hundes und damit die evolutionsbiologische Anpassung an vom Menschen zur Verfügung gestellte Nahrung reicht weit zurück – einem Hund ähnelnde Fossilien wurden auf ungefähr 33.000 Jahre vor der heutigen Zeit datiert, während in einem Grab Überreste eines Hundes gemeinsam mit Menschen gefunden wurden, die auf ein Alter von ca. 12.000 – 11.000 Jahre vor der heutigen Zeit datiert wurden.

Diese lange Zeit als Begleiter des Menschen hat dazu geführt, dass sich beim Hund Genvarianten durchsetzen konnten, die besonders gut geeignet sind, die Nahrung zu verdauen, die der Hund vom Menschen angeboten bekam. Daher ist der Hund im Gegensatz zur Katze, die wie ihre wilden Vorfahren immer noch als strikt carnivor, also fleischfressend, einzustufen ist, als omnivor, also als Allesfresser, einzuordnen (Bosch et al., 2015). Dies bedeutet, dass, entgegen weit verbreiteter Meinung, ein Hund nicht nur freiwillig kohlenhydratreiche Futtermittel wie z.B. Reis oder Kartoffeln zu fressen bereit ist, sondern dass er diese auch vergleichsweise unproblematisch verdauen kann – im Gegensatz zu seinem Vorfahr-

ren, dem Wolf (*Canis lupus*), bei dem diese Gene wenig aktiv sind und daher eben auch die Fähigkeit zur Stärkeverdauung nur vergleichsweise gering ausgeprägt ist. Unser Hund ist also kein gezähmter Wolf, sondern eben ein Hund.

Was passiert, wenn der Darm nicht richtig arbeitet?

„Der Tod sitzt im Darm“, das hat schon Hippokrates gewusst. Eine gesunde und gut funktionierende Darmschleimhaut ist für Mensch und Tier lebenswichtig. Dabei ist die für die jeweilige Spezies artgerechte Ernährung ein entscheidender

Faktor, denn dadurch wird auch gleichzeitig die Darmschleimhaut mit Nährstoffen versorgt, und die sich sehr schnell teilenden Darmzellen werden optimal ernährt. Nur dann können sich die Zotten gut entwickeln und maximale Länge und Dichte erreichen – was entscheidend ist für eine gute Verdauung. Schon kleinste Längenverluste an den Zotten verkleinern naturgemäß die Gesamtoberfläche des Darms enorm. Das Darmlumen wiederum wird größer – die Peristaltik verschlechtert sich, es besteht weniger Kontakt zum Futterbrei – dieser wird langsamer transportiert und verdaut, giftige Nebenprodukte der Verdauung verweilen zu lange im Darm und richten Schaden an.

Nimmt die Zottendichte ab, entstehen sofort Lücken in der Darmbarriere, Krankheitserreger und andere schädliche Stoffe können viel leichter eindringen.

Durch eine dauerhafte Mangel- bzw. Fehlernährung verkümmern die empfindlichen Darmzellen mehr und mehr. Bakterien und Mikroorganismen fühlen sich in diesem Milieu dann auch nicht mehr wohl – die empfindliche Darmflora wird gestört. Schädliche Keime können sich stärker ausbreiten, es kommt zu Fehlbesiedelung.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Die Heunetze aus Afrika sind wieder verfügbar!

Die Verbindung von Tierwohl und Solidarität mit den Ärmsten der Armen



Na, finde ich noch einen Krümel?

Sehr geehrte Damen und Herren,

hier mein Reitpony beim „Verpackungsrecycling“. Gut geeignet gegen die Langeweile auf dem Winterauslauf.

Bärbel Thees-Herber und Dalia



Der Rottweiler Rassestandard

Der Rottweiler liegt immer und überall maximal im Weg und kann dabei deutlich mehr Raum einnehmen, als ihm größtmäßig zusteht. Er kann bei Bedarf immense Mengen Haar verlieren (auch direkt nach dem Bürsten). Der Rottweiler beachtet Fremde draußen nicht – außer man verlässt sich darauf, dass er Fremde nicht beachtet. Er hat eine immense Begabung dafür, den Augenblick zu finden, in dem er seinen Besitzer maximal blamieren kann. Die Pfoten sind rundlich, kräftig und kompakt und können große Dreckabdrücke auf heller Kleidung und frisch geputztem Boden hinterlassen. Rottweiler schätzen Ansprache und unsere volle Aufmerksamkeit.

Darum stupsen sie einen besonders gerne mit der Nase unter den Arm, wenn man eine volle Kaffeetasse in der Hand hat. Den Rottweiler gibt es in mehreren Farbschlägen: wenn sie richtig dreckig sind, kann man die Farbschläge allerdings kaum auseinanderhalten. Alle Rottweiler bekommen nie genug Futter. Außerdem beherrschen sie die Kunst, mit nur einem halben Liter Wasser im Napf die gesamte Napfumgebung zentimeterhoch unter Wasser zu setzen. Ein auf einem Tausende von Hektar großen Feld herumtobender Rottweiler wird mit größter Akkuratess in den Knien seines Besitzers bremsen und versuchen, ihn so auf dem Boden der Tatsachen zu halten. Rottweiler wissen aufgrund ihrer überragenden Intelligenz praktisch alles besser als ihre Menschen und können daher selbst am besten entscheiden, wann es Sinn macht, zu gehorchen. Rottweiler haben einen ausgeprägten Sinn für Humor, leider.

Der Glaube, dass Rottweiler mit zunehmendem Alter vernünftiger werden, ist falsch. Rottweiler können vorsichtig spielen. Sie ziehen es aber vor, das nicht zu tun. Der Rottweiler folgt seinem Menschen bedingungslos überall hin – es sei denn, irgendjemand anders isst gerade

Kuchen oder etwas anderes Leckeres und geht in die andere Richtung. Der Rottweiler verfügt über „will to please“, leidet aber unter temporärer Taubheit, wenn es um die Ausführung von in seinen Augen sinnlosen Befehlen geht.

Ansonsten hört der Rottweiler über größte Distanzen, über mehrere Zimmer und Stockwerke hinweg, wenn z.B. die Tür zur Vorratskammer geöffnet wird, wo seine Leckerlis lagern oder die Keksbox geöffnet wird. Der Rottweiler verfügt über eine perfekte innere Uhr – an Tagen, an denen seine Menschen ausschlafen können, wird ab halb sechs permanent der Schlafplatz gewechselt, laut geseufzt, Pfoten geleckert und mit der Rute der Teppich geklopft. An Tagen, wo der Mensch mal früher raus muss, wird so lange auf dem Schlafplatz gepennt, bis sein Mensch fertig angezogen an der Tür steht. Ein eleganter, klitschnasser Rottweiler zieht es grundsätzlich vor, sich an den Beinen seines Menschen zu trocknen.

Rottweiler haben eine ganz, ganz andere Vorstellung von „wohrliechend“ als ihre Menschen. Rottweiler können durch hohes juchzendes Jaulen ihrer Begeisterung Ausdruck verleihen: es gibt unter ihnen viele Exemplare, die in ihrer Freude über menschliche und tierische Bekannte zu Sangeskünstlern werden. Für Uneingeweihte klingt dieses Freuden-gejohle allerdings eher, als hätten Sie Ihrem Hund massive Schmerzen zugefügt. Vorsicht also vor dem Tierschutzverein! Rottweiler haben ein praktisch selbstreinigendes Fell. Diese Tatsache ermächtigt sie im gleichen Zuge dazu, täglich, bei jeder Witterung, in den dreckigsten und schlammigsten Tümpeln, Pfützen, Bächen und Seen zu baden. Die selbstreinigende Funktion erweitert sich jedoch leider nicht auf die unmittelbare Umgebung des Rottweilers. Genau deswegen lieben wir sie...

Verfasser unbekannt



Foto: Bettina Bodner

„Postfaktisch“, „alternative Fakten“ und der Schleim

„Postfaktisch“ wurde von der Gesellschaft zum Wort des Jahres 2016 gekürt. Unsere Bundeskanzlerin hat diesem Wort im vergangenen Herbst zu eindrucksvoller Popularität verholfen als sie sagte: „Es heißt ja neuerdings, wir lebten in postfaktischen Zeiten. Das soll wohl heißen, die Menschen interessieren sich nicht mehr für Fakten, sondern folgen allein den Gefühlen.“

Und jüngst lernten wir auch noch, dass es alternative Fakten zu geben scheint, was sich in der Tat wesentlich freundlicher anhört als dreiste Lügen.

Unsere Tiere und unsere Gefühle sind eng verwoben, wir lieben sie und entsprechend schnell werden wir verunsichert, wann immer eine Behauptung aufgestellt wird, etwas sei für sie schädlich oder gar gefährlich. Das muss gar nicht begründet oder gar mit Fakten unterlegt werden, die simple Behauptung ist ausreichend, um zumindest stark zu verunsichern.

Wir haben mittlerweile täglich einen erheblichen Teil unserer Arbeitszeit damit zu verbringen, in diesen postfaktischen Zeiten zu beruhigen und aufzuklären. Dank Internet verbreiten sich postfaktische Behauptungen oder gar alternative Fakten ungeahnt schnell und nachhaltig. Ob im Forum, auf Facebook oder in einem Fachartikel, im Internet kann und darf sich jeder äußern und beliebig mit unseren Gefühlen und Ängsten spielen. Jüngst ging es um das Thema Schleim im Mash für Pferde. Dutzende Anrufer wollten von uns wissen, wie wir denn auf die vermessene Empfehlung kämen, Magnokollagen® oder Magnoarthro® in Mash eingerührt zu verfüttern, wüssten wir denn nicht, dass der Schleim die Aufnahme unmöglich mache? Wussten wir in der Tat nicht! Steht so im Internet, wurden wir aufgeklärt. Wissen ist im Internet vermeintlich jederzeit beliebig verfügbar, tippen Sie mal Flohsamen in eine Suchmaschine ein, schon erhalten Sie 112.000 Ergebnisse, die Sie gar nicht lesen können und vermutlich auch nicht lesen wollen. Eine fand ich besonders schön: „reine Natur für Dein Bauchgefühl“, wobei in der Originalstelle „Dein“ klein geschrieben ist, Bauchgefühl groß.

Zurück zum Schleim. Nachdem wir schon viele Stunden damit zugebracht haben, besorgte und aufgeregte Pferdebesitzer zu beruhigen, die Magnokollagen® oder auch andere Pulverprodukte in etwas Mash eingerührt fütterten, sahen wir uns mal selbst diese beunruhigende Stelle im Internet an. Wir wurden fündig bei einer Firma, die Einzelkräuter und Kräutermischungen vertreibt, also nicht irgendwer, die sollten sich auskennen. Tatsächlich lesen wir: „Mash enthält Schleimstoffe, z.B. aus Leinsamen oder Flohsamenschalen“. Das ist korrekt, so weit – so gut. Doch dann geht's weiter mit der Behauptung: „Dieser Film schirmt die Schleimhäute gegen schädliche Reize ab, aber auch gegen **alle Nähr- und Wirkstoffe...** das gilt für alles, was Sie parallel und bis zu einige Stunden anschließend geben: Nährstoffe aus dem Futter, Mineralstoffe, Kräuterwirkstoffe, Nahrungsergänzungen, Medikamente usw.“ Alles wird also, dank der Schleimstoffe im Mash, angeblich nicht mehr aufgenommen. Das sei für Pferd, Hund, Mensch und Katze gleichermaßen gültig. Vielleicht etwas provokant gefragt: würden Sie

Knollenblätterpilze, in Flohsamen- oder Leinsamenschleim gerührt, für unschädlich halten? Und Ihnen ist klar, der menschliche Verdauungstrakt funktioniert etwas anders als der unserer Pferde? Aus dieser Kenntnis heraus teilen wir mit den Pferden zwar schon gerne mal den Apfel, aber ganz sicher kein Gras und kein Heu.

Schleimhäute haben wir Menschen und unsere Haustiere in der Tat alle in unserem Verdauungstrakt, Schleimhäute heißen so, weil sie Schleim bilden und sezernieren und wenn Schleim als solches die Nährstoffaufnahme behindern würde, dann... Genau.

Aber irgendwie muss es ja zu dieser Behauptung gekommen sein, also versuche ich, dem Internet mehr zu entlocken und beginne mit „Flohsamen + Mineralien“. Nachdem Wikipedia (diese freie Wissensdatenbank ist vermutlich immer die erste Anlaufstelle eines Internetsurfers) unter „Gegenanzeigen“ nichts in Bezug auf Wechselwirkungen des Flohsamens mit anderen Nahrungsbestandteilen wie Mineralien, Vitaminen, Spurenelementen angab, sondern – nachvollziehbar – nur vom Gebrauch des Flohsamens bei Darmverschluss und Verengung der Speiseröhre abriet, suche ich weiter.

Lena 101 (wer immer das sein mag) weiß: *Der Langzeitgebrauch von Flohsamen zusammen mit Nahrungsergänzungsmitteln wie z.B. Vitaminen und Mineralien kann die Absorption von Calcium, Eisen, Zink und Vitamin B12 vermindern. Diese Nahrungsergänzungsmittel sollten deshalb 1h vor und 4h nach der Einnahme von Flohsamen eingenommen werden.*

Elle.de behauptet in Bezug auf Spurenelemente und Vitamine das Gegenteil: *Flohsamen unterstützen zudem die Darmtätigkeit und sorgen dafür, dass Vitamine und Spurenelemente aus der Nahrung besser aufgenommen werden.*

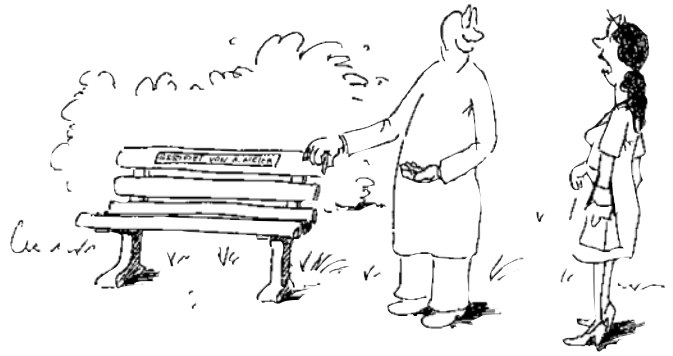
Biofritzl.at schreibt: *Im Gegensatz zu den Leinsamen, die Mineralien und Vitamine aus dem Darm aussaugen und dem Körper unzugänglich machen, quillt der Flohsamen zu einem milden Schleim, der Magen- und Darmschleimhaut schützt und heilt, Gallensäure aufsaugt und entgiftet.*

An diesem Punkt der sich widersprechenden Aussagen angelangt, entwickle ich jedes Verständnis für die vielen, teilweise auch sehr zeitraubenden und anstrengenden Anrufe.

Konzentrieren wir uns auf die Fakten:

Schleim (lateinisch = Mucus) ist ein wichtiger Bestandteil im Organismus (Magen-Darmtrakt, Atemwege, Augen, Mund, Knorpel usw.) und Schleim ist auch ein Bestandteil von Pflanzen: Leinsamen, Flohsamen, Bockshornklee, Eibisch, Lindenblüten, isländisches Moos usw.

... IHRE POSTFAKTISCHE
PRIVATBANK HATTE ICH MIR EIGENTLICH
ANDERS VORGESTELLT, HERR MEIER ...



Schleim schützt die Schleimhaut (die diesen bildet) vor chemischen, physikalischen oder mechanischen Reizen, macht den Speisebrei viskös und gleitfähig und schützt die Wände des Magendarmtraktes damit nicht zuletzt vor Selbstverdauung. Der Schleim im Magen-Darmtrakt besteht hauptsächlich aus Wasser und Muzinen. Muzine sind Glykoproteine, d.h. eine Proteinkette, an die unterschiedliche (häufig verzweigte) Zuckerreste gebunden sind.

Was sind das für Schleimstoffe im Lein- und Flohsamen?

Vorab: Leinsamen enthält neben seinem Anteil an Schleimstoffen (die im Verhältnis 1:8 Wasser binden können, auch im Darm – sofern trocken gefüttert), einem hohen Anteil an Fett und Eiweiß auch sogenannte antinutritive Substanzen wie Linamarin (ein blausäurehaltiges Glykosid) und Phytinsäure. Phytinsäure kommt auch in anderen Getreiden vor und bindet in der Tat Calcium/ Phosphor und weist Interaktionen mit Zink und anderen zweiwertigen Ionen auf. Das hat aber **nichts mit dem Schleim des Leinsamens** zu tun! Biofritzl hatte bei seinem Internetbeitrag wohl diese Phytinsäure im Kopf.

Der Schleim des Leinsamens, wie der des Flohsamens auch, besteht ausschließlich aus sogenannten Polysacchariden! Polysaccharide sind Mehrfachzucker! Mehrfachzucker gibt es in verschiedensten Formen, auch im Körper (z.B. Glykogen, die Speicherform der Glukose in Leber und Muskulatur). Ein weiteres uns allen bekanntes Polysaccharid in Pflanzen ist die Stärke (Kartoffelstärke, Getreidestärken), die der Mensch sehr gut verdauen kann, die für das Pferd (aufgrund seiner Besonderheiten der Magen- und Dünndarmverdauung) allerdings nur in Maßen verträglich und zudem in Abhängigkeit von Menge und Art der Stärke und ihrer eventuellen Vorbehandlung (Stärkeaufschluss) mehr oder weniger gut dünndarmverdaulich ist.

Zu den Polysacchariden gehört übrigens auch das Fruktan, das im Dünndarm des Pferdes gar nicht verdaut wird, sondern erst im Dickdarm, und zu den Polysacchariden gehört auch noch die Zellulose/Hemizellulose, also die Gerüststoffe von Pflanzenwänden! Zellulose ist für den Menschen ein Ballaststoff, der so betrachtet gar nicht verdaulich ist, aber für das Pferd ist die Zellulose/Hemizellulose der Pflanzen Hauptbestandteil einer gesunden Ernährung! Was lernen wir daraus? Polysaccharide werden von den einzelnen Spezies völlig unterschiedlich verdaut! Für Pflanzenfresser mit ihrer zellolytischen Darmflora im Dickdarm ist Zellulose/Hemizellulose ein wichtiger Beitrag zur Energiegewinnung. Der Mensch bekommt gegebenenfalls eher Blähungen davon, denn nur wenige Dickdarmmikroben sind in der Lage, diese Polysaccharide aufzuschließen, und hier ist der menschliche Dickdarm deutlich schlechter ausgestattet. Und damit ist nun klar: die löslichen Polysaccharide aus

dem Schleim des Leinsamens und der Flohsamenschalen sind für das Pferd problemlos und vollständig verdaulich, ja sie dienen der Mikroflora sogar noch als Präbiotikum! Für Mensch, Hund und Katze dagegen ist dieser Schleim allenfalls teilweise verdaulich, genau das macht den Unterschied! Für den Menschen dient der Schleim als Mittel gegen Verstopfung, das Pferd verdaut ihn. Und was verdaut wird, wird abgebaut und kann beim Pferd damit auch keine wichtigen Nährstoffe unverdaulich machen!

Mash für Pferde ist keine neue Erfindung,

sondern ein traditioneller Bestandteil der Fütterung von Arbeits- und Rennpferden. Früher wurde dafür Leinsamen gekocht und mit Weizenkleie, Hafer und etwas Salz vermischt, den Pferden in Maßen gefüttert. In Maßen deshalb, weil man um den hohen Phytinsäureanteil der Kleie und des Leinsamens wusste! Nicht wegen des Schleimanteils des Leinsamens. Der war geschätzt als Präbiotikum. Flohsamen war damals allerdings noch unbekannt, insofern findet man in alten Büchern kein Mashrezept mit Flohsamen.

Leinsamen, Flohsamen und Nährstoffe beim Menschen

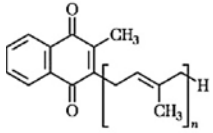
Beim Menschen wird von Prof. Karin Kraft in der Zeitschrift für Phytotherapie 2008, 29:133-136 Flohsamen (ebenso wie Leinsamen und Weizenkleie) als nebenwirkungsfreie Dauermedikation bei chronischen Obstipationen empfohlen, ohne jeden Hinweis auf Beeinträchtigung der Nährstoffaufnahme. Da andere Kontraindikationen genannt werden, wäre im Falle eingeschränkter Nährstoffaufnahme hier ein Hinweis zu erwarten, zumal sie darauf hinweist, Weizenkleie aufgrund des Glutenanteils Kindern unter 2 Jahren nicht zu verabreichen.

Leinsamen und Flohsamen mit Arzneimitteln

Gequollener Leinsamen, Flohsamen können, ebenso wie Eibisch (!), Aloe Vera, Bockshornklee, Rotulmenrinde und Plantane Medikamente binden und damit den Wirkungseintritt verzögern oder (in größtenteils bisher aber noch unbekanntem Maße) beeinträchtigen. Deshalb die pauschale Empfehlung der Studie von Merrill Kuhn „Drug-Herb Interactions“ in Herbal Remedies: der Mensch solle zwischen dem Verzehr dieser schleimbildenden Pflanzen und der Einnahme von Medikamenten 2 Stunden Zeit verstreichen lassen.

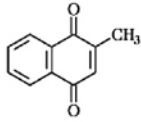
Fazit: das Internet ist definitiv noch geduldiger als das sprichwörtliche Papier... Gönnen Sie Ihrem Pferd sein geliebtes Mash, sparen Sie allerdings mit zuviel Leinsamen und Weizenkleie. Aber 100 g Leinsamen am Tag sind für Ihr Pferd gewisslich kein Problem und Flohsamen auch nicht.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer



Vitamin K₂ (Menachinon-*n*)

Quelle: Lexikon der Chemie



Vitamin K₃ (Menadion)

der Knochenmineralisierung. Es gibt immer mehr wissenschaftliche Beweise dafür, dass ein subklinischer (also nicht bemerkter!) Vitamin K-Mangel ein ernster Risikofaktor für Knochenentkalkung und Gelenkverschleiß darstellt und umgekehrt eine verbesserte Versorgungslage dazu beiträgt, diesen degenerativen Prozessen entgegenzuwirken. Sie ahnen es: genau deshalb hatten wir unserem Magnokollagen® natürliches Vitamin K zugesetzt.

K1, K2 und K3 alles dasselbe?

Vitamin K gibt es in der Natur in zwei verschiedenen Formen: als Vit. K1 in Pflanzen (Phyllochinon) und als Vitamin K2 (Menachinon) in tierischen Lebensmitteln wie in Fleisch, Eiern und fermentierten Milchprodukten (Käse, Joghurt). K2 wird beim Pferd auch von den Dickdarmsymbionten synthetisiert. Neben diesen natürlichen Formen des Vitamin K gibt es noch das synthetische K3 (Menadion), das in der Natur gar nicht vorkommt, wenngleich es eine vergleichbare Wirksamkeit aufweist. Vitamin K3 ist billig und wird in der Tierfütterung seit Jahrzehnten eingesetzt. Im Tierfutterbereich wurden etliche wissenschaftliche Untersuchungen zur möglichen Toxizität von oral verabreichtem K3 angestrengt, allesamt mit negativem Ergebnis: selbst die 100-fache (oral verabreichte!) Überdosierung zeigte keine Nachteile. Parenteral verabreicht (injiziert) kam es allerdings beim Pferd zu Nierenschäden.

Trotz dieser Studienlage haben wir auf den Einsatz von K3 verzichtet, und das in seiner natürlichen Nahrung vorkommende Vit. K1 verwendet, auch wenn dies mehr als 430 mal so teuer ist.

Vitamin K-Versorgung beim Pferd:

Vitamin K2 wird beim Pferd durch die Mikroorganismen im Darm synthetisiert und Gras ist reich an Vitamin K1. Insofern ist die Versorgungslage beim Pferd – insbesondere auf der Weide – gesichert. Allerdings sinkt der Gehalt im Heu durch Licht- und Sauerstoffeinwirkung rasch ab, vergleichbar mit β-Carotin. Schädigungen der Darmflora (Kotwasser, Durchfall, Antibiose) oder Aufnahme von verschimmeltem Klee (Dikumarolbildung) kann es durchaus notwendig machen, Vitamin K zu ergänzen.

Somit müssen wir uns um eine zugelassene Alternative bemühen. Wir dürfen kein K1 mehr einsetzen, wir müssten zukünftig K3 einsetzen. Es gibt Studien, die einen positiven Einfluss von Menadion (Vit. K3) auf den Knochenstoffwechsel vermuten lassen, wir haben uns aufgrund der aktuellen Studienlage aber entschieden, vorläufig noch etwas abzuwarten. Hintergrund: Magnokollagen® wird in erster Linie zur Unterstützung des Stützgewebes (Gelenke und Sehnen) eingesetzt. Dafür ist kein Vitamin K nötig. Wir konnten allerdings auch sehr positiv überraschende Entwicklungen bei knöchernen Skelettveränderungen wie Knochenzysten, Gleichbeinma-



lazien etc. feststellen. Wir wissen, das wussten wir schon, bevor wir Magnokollagen® auf den Markt brachten, also bereits aus den frühen Versuchseinsätzen, dass Kollagenpeptide nicht nur Knorpel und Sehngewebe, sondern auch die organische Knochenmatrix aufbauen und sehen hier den entscheidenden Grund für die eindrucksvollen Verbesserungen der Knochenstruktur, weniger im (später zusätzlich) zugesetztem Vitamin K, das aber bei Mangelversorgung sicherlich synergistisch wirkt. Nun haben wir Grund zum Nachdenken, zum Forschen, Fragen und Lesen, wir halten Sie auf dem Laufenden, bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass wir aus Verantwortung Ihrem Pferde gegenüber keinen Schnellschuss abfeuern wollen und einfach K1 mit K3 austauschen.

Nachtrag zu Magnokollagen®:

Enzymatisch gewonnene bioaktive Kollagenpeptide sind ein Segen für das Stützgewebe, allerdings umfasst der Begriff eine Vielzahl von recht unterschiedlichen Kollagenpeptiden. Da gibt es welche mit einer hohen Molekülmasse (5000 und mehr Dalton), andere mit einer sehr kleinen Molekülmasse (unter 2000 Dalton). Je kleiner die Molekülmasse, umso leichter die Aufnahme. So viel zum Vorteil. Nun kommt der Nachteil: je kleiner die Molekülmasse, umso mehr freie Aminosäuren – die teilweise nicht gut riechen – finden sich naturgemäß, sobald man das Pulver in Bewegung versetzt (z.B. beim Schütteln der Dose/des Eimers) und damit etwas Feinstaub aufsteigt. Lässt man die Dose oder den Eimer ruhig stehen, riecht ganz bald nichts mehr. Unsere Kollagenpeptide mit einer sehr kleinen Dalton-Zahl sind zwar agglomeriert (die feinstdispersen Partikel werden dabei zu größeren Teilchenverbänden zusammengelagert, ansonsten wären sie gar nicht zu „bändigen“), allerdings kann schon der Mischvorgang und auch der Transport diese Zusammenlagerung wieder teilweise zerstören. Im Interesse der Wirksamkeit werden wir auch zukünftig bioaktive Kollagenpeptide mit einer niedrigen Daltonzahl einsetzen und denken dies ist auch in Ihrem Interesse. Gleichzeitig werden wir uns darum bemühen, zumindest beim Mischvorgang noch schonender zu arbeiten, um die Agglomeration zu erhalten.

*Dr. med. vet. Dorothe Meyer
Dipl. LM-Ing. Katrin Tommasi*

Jagd- & Kutschengala im Schlosspark Oberschleißheim

In eine Welt voller Eleganz und Tradition wird man bei der Jagd- und Kutschengala in Oberschleißheim entführt, in eine Zeit, als das Pferd mit seiner natürlichen, anmutigen und kraftvollen Ausstrahlung noch wesentlicher Bestandteil eleganter, gesellschaftlicher Repräsentation war.

Wie zu Lebzeiten der Könige fühlt man sich, wenn man an diesem traumhaften Event – es kommt einem wirklich wie ein Traum vor – durch die herrliche Parkanlage des Schlosses schlendert, die historischen Kostüme, die viele Besucher tragen, um ihre Leidenschaft des Barocks zu leben, bestaunt. Sie konkurrieren auf das Schöne mit den prächtigen Gewändern und den herausgeputzten, geschmückten Pferden und Kutschen, die an den Showeinlagen und Prüfungen teilnehmen. Reiterinnen im Damensattel, Tschechische und Bayerische Historische Kavallerie, Barockpferde-Vorführungen – alles ist geboten im Schlosspark Oberschleißheim.

Und wer auf Aktion steht, kommt auch nicht zu kurz, denn die Bayerische Jagdge-

sellschaft ist auch mit von der Partie und beeindruckt die Zuschauer mit ihrem Einritt in den Schlosspark, begleitet von ihrer großen Hundemeute, zeigt Schauschleppen in den Alleen und belohnt ihre Meute am Ende mit dem Curée.

Im südlichen Teil des Englischen Gartens findet der Hindernis-Fahrwettbewerb „Kegelparcours“ statt, der auch stets für Stimmung und Furore sorgt, geht es meist wild und lautstark um die Kurven, was definitiv eine enorme Spannung aufbaut – man fiebert einfach mit und wird mitgerissen.

Ein anderer weiterer Höhepunkt der Kutschengala ist mit Sicherheit auch der jährlich vor Ort auftretende Falkner, der die Flugkünste seiner Vögel zeigt und ausgiebig das Wesen der Tiere erklärt. Im letzten Jahr suchte einer der Greifvögel, ein Weißkopf-Seeadler, während der Vorstellung das Weite, konnte aber Dank Peilsender geortet und wieder eingesammelt werden. Ein toller Anblick war es dennoch, wie dieser wunderschöne Vogel erst im Tiefflug über das Publikum hinwegsetzte, sich in den

Himmel schwang und am Horizont verschwand.

Ein Biergarten im schattigen Grün lädt zum Entspannen ein und in den kühlen Sälen des Nationalmuseums im Schloss Lustheim kann man sich in Sachen Jagden, Parkpromenaden und galanten Stelldicheins, dem höfischen Vergnügen im Spiegel des frühen Meißner Porzellans, weiterbilden, denn es werden auch an diesem Event Führungen durch das beeindruckende Schloss angeboten.

Am Schluss der Veranstaltung erlebt man nochmals den Zauber der Gespanne, die bereits beim Traditionswettbewerb in der Früh ihren Charme ausstrahlen, wenn diese zur abschließenden Siegerehrung vor dem neuen Schloss einfahren.

Ein Event, das man gesehen haben sollte.

Eliana Kupisch, M.A.

Fotos: GIS-Fotografie



Alexandra Keller & Peter Holiday, Brauerei-Besitzer aus Schottland



Hans Jörg Wildung vom Schloss Kühlenfels



Joseph Steigenberger, Bürgermeister von Bernried



Eine Dame des Barocks



Rockoko-Trio im schönsten Ambiente



Jagdhorn-Bläsergruppe



In schönster Kostümierung des Rokokos



Rudolf Glaser aus Erding



Lea Gevater und Boris Kapfelsperger



Die Hände des Meisters - Günther Ortner



Gondelfahrt auf dem Schlosskanal



Stilvoll im Damensattel



Anton Straub mit seiner Tochter Martina



Hans Georg Sesselmann in schicker Begleitung



Bernrieds Bürgermeister Joseph Steigenberger

Erfolgreicher iWEST® CUP 2016

Wir danken allen Teilnehmern des
iWEST® Cups und freuen uns über den großen
Zuspruch, der nun seit 12 Jahren anhält.



Sandy Kühnle und Amaretto W./ Foto: D. Matthaes

Ohne Zweifel sind die German Masters in Stuttgart immer etwas Besonderes und auch immer eine Reise wert. Allerdings war das Finale des iWEST® Dressur Cups, das traditionsgemäß in der Stuttgarter Hanns-Martin-Schleyer-Halle ausgetragen wird, im letzten Jahr etwas ganz „Besonderes“!

Normalerweise kristallisieren sich in den Qualifikationen über die Turniersaison verteilt schon die Favoriten und potentiellen Sieger heraus. Doch letztes Jahr kam alles anders!

Zunächst begann die Serie der Qualifikationsturniere, wie jedes Jahr, im baden-württembergischen Aulendorf. Hier freuten sich Re-

Sehr geehrter Herr Meyer, sehr geehrtes iWEST® Team,
nun habe ich meine Erfolge langsam realisiert und möchte mich bei Ihnen nochmals bedanken, dass Sie es uns durch den iWEST® Cup ermöglichen, auf einem so tollen Turnier wie den German Master in der Schleyerhalle zu reiten. Es wird ein unvergessliches Erlebnis bleiben. Außerdem möchte ich mich für die wunderschönen Preise bedanken, die mich auch immer wieder an den iWEST® Cup Sieg erinnern werden und die schon einen besonderen Platz in meiner Wohnung bekommen haben.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und hoffe, dass es den iWEST® Cup auch in Zukunft geben wird.
Sandy Kühnle

Zuschrift von Sandy Kühnle

nate Gohr-Bimmel und ihr Senegal über einen verdienten Sieg. In der zweiten Qualifikation in Ludwigsburg war es Juliane Nuscheler mit ihrem Lully, die sich über die goldene Schleife freuen durfte.

Die dritte Qualifikation anlässlich der Dressurgala im bayerischen Heroldsberg entschied wie bereits im vergangenen Jahr Anja Plönzke im Sattel von Revolverheld NRW für sich. In der vierten Qualifikation in Göppingen setzte sich Sandy Kühnle auf Amaretto W an die Spitze des Starterfeldes.

Die Finalteilnehmerin des letzten Jahres zeigte mit ihrer anspruchsvollen Kür, dass sie absolut fit für das Finale wäre. Zunächst sah es allerdings nicht danach aus, als ob es ein Wiedersehen mit den beiden in der Schleyerhalle geben würde, trotz des Sieges lag sie von der Gesamtpunktzahl her „nur“ an 15. Stelle, theoretisch war ein Nachrücken vom Regelwerk her noch möglich. Aber es schien doch sehr unwahrscheinlich, dass 5 Reiter vor ihr ausfallen würden – und nur 10 Paare sind für das Finale startberechtigt. Doch es kam völlig anders als erwartet...

Für einige qualifizierte Teilnehmer sollte das Finale in diesem Jahr scheinbar einfach nicht sein. So hörten wir immer wieder von Absagen und nachrückenden Paaren. Am Dienstag – am Tag vor der Einlaufprüfung in der Schleyerhalle – war es soweit, es waren tatsächlich 5 Reiter/Pferde-Paare ausgefallen und Sandy Kühnle erreichte ein Anruf, dass sie nachrücken könnte.

Bereits am nächsten Tag führte sie die Ehrenrunde der Einlaufprüfung nach einer überzeugenden Intermediaire I-Prüfung an. Und so blieb es auch im Finale, mit bisher im Finale des IWC noch nie erreichten 75,35 % siegte sie mit ihrem Amaretto W auch in der finalen Intermediaire I-Kür. Auf Platz 2 folgte Ann-Kathrin Lindner, die mit ihrem Rubin-Renoir eine besonders harmonische und dynamische Kür zeigte und damit die Siegerin der ersten Qualifikation Renate Gohr-Bimmel und ihren imposanten Senegal auf Platz 3 verwies. Das Niveau in diesem Jahr – trotz der Ausfälle – war enorm! So konnten tatsächlich 5 der 10 Finalteilnehmer eine Bewertung von mehr als 70 % erreichen.

Dies zeigt uns, wie gut die Reiter sich und ihre Pferde auf das Finale vorbereiten, was für tolle und durchdachte Musiken und Choreographien ausgewählt werden und einfach insgesamt den Stellenwert, den diese Serie für die Dressurreiter aus Bayern und Baden-Württemberg hat. Der vielfache Wunsch der Reiter und Zuschauer, diesen Cup unbedingt fortzuführen, hat die Familie Meyer bewogen, den iWEST® Dressur-Cup auch in diesem Jahr fortzuführen.

Dipl. Ing. agr. Julia Spilker

Magnobios® – mehr als eine Kur!

Die Stärkung des Immunsystems und was es mit dem Darm zu tun hat

Die in Magnobios® enthaltenen präbiotisch wirksamen Bestandteile bewirken eine Modulation des Immunsystems. Der Hintergrund dazu ist, dass über 75% aller Immunzellen des Pferdes im Darmbereich lokalisiert sind. Und genau hier setzt Magnobios® an – denn um das Immunsystem konkret und umfassend zu stärken, muss gezielt auf eine gesunde Mikroflora des Darms eingewirkt werden.

Wann kann ich Magnobios® einsetzen und wie wirkt es?

- Vorbeugend bei erhöhter Stressbelastung (Stallwechsel etc.)
- Vorbeugend in Zeiten erhöhten Infektionsdruckes (z.B. Druse oder Pilz)
- Therapieunterstützend bei Infektionskrankheiten
- Als Kur zur Stärkung des Immunsystems

Ein starkes Immunsystem hilft dem Körper, Krankheiten auf natürlichem Wege abzuwehren und sich zu schützen. Seit kurzem konnte die Wissenschaft nachweisen, dass die Hefezellwand positive Effekte auf das Immunsystem besitzt. Präbiotisch wirksame Stoffe bewirken zudem allgemein einen besseren Gesamtgesundheitsstatus, der ebenfalls zu einer effektiveren Immunabwehr beiträgt.

Stress sowie hohe Leistungsanforderungen führen oft zu einer Schwächung des Immunsystems und somit zu einer erhöhten Anfälligkeit gegenüber akuten und chronischen Infektionserkrankungen. Durch sogenannten oxidativen Stress beschädigte Zellen ziehen ein erleichtertes Eindringen pathogener Organismen nach sich. Die in Magnobios® hochkonzentriert vorhandenen Oligosaccharide aus der Hefezellwand verhindern die Anheftung pathogener Keime, verbessern die Länge der Darmzotten, die Kryptentiefe sowie die Dicke und Schleimschicht der Darmschleimhaut. Auf diesem Weg wird das Immunsystem stabilisiert und den Immunzellen ein optimaler Lebensraum geschaffen. Organisches Selen rundet die Wirkung ab und ist insbesondere für die Immunabwehr von Viren von ganz entscheidender Bedeutung.

Kann Magnobios® auch rein vorsorglich eingesetzt werden?

Ja! Mit Magnobios® gönnen Sie Ihrem Pferd eine wahre Kur zur Stärkung seines Immunsystems. Und wie beim Menschen auch, steht und fällt vieles mit der Stärke des Immunsystems.

Wie wird Magnobios® dosiert?

Magnobios® kann entweder kurweise über mindestens 3 Monate oder auch dauerhaft mit 40 g pro Tag eingesetzt werden.

Und was ist Magnobios® + L?

Pferden, die Herpesvirusträger sind oder am Herpes Virus erkrankt sind, hilft die Fütterung von Magnobios® + L. Bei Pferden, die am Herpesvirus leiden, sollte auf eine ausreichende L-Lysin Versorgung geachtet werden – Magnobios® + L enthält 50% reines L-Lysin. Für das Wachstum und die Ausbreitung des Herpesvirus ist die Aminosäure L-Arginin verantwortlich. L-Arginin und L-Lysin sind Gegenspieler zueinander und deshalb werden mit einer erhöhten Gabe von L-Lysin Herpesviren erfolgreich eingeschränkt. Mit unserem Magnobios®+L haben Sie die Möglichkeit, Ihrem Pferd reines L-Lysin in Kombination mit Oligosacchariden aus der Hefezellwand zu füttern, die gleichzeitig das Immunsystem stärken und die Darmflora stabilisieren. Die Stärkung der körpereigenen Immunkompetenz ist von zentraler synergistischer Bedeutung, neben der bekannten Wirkung von L-Lysin auf Herpesviren.

Toller Nebeneffekt eines noch tollerem Produkts

Sarkoide. Ein leidiges Thema, das viele Pferdebesitzer zur Verzweiflung bringt. Mit Magnobios® haben Sie die Chance, dieser Problematik endgültig den Kampf anzusagen! Da davon auszugehen ist, dass die Entstehung von Equinen Sarkoiden virusinduziert ist – verantwortlich wird das Bovine Papillomavirus gemacht – ist es wichtig, das Immunsystem des Pferdes umfassend zu unterstützen.

Die Größe des Sarkoids sagt dabei wenig über die Immunantwort bzw. die Schwere des Verlaufes aus. Oder umgekehrt formuliert: ist das Immunsystem nicht in der Lage, das Virus zu inaktivieren, so wird sich auch ein stecknadelkopfgroßes Sarkoid nicht nur verändern, sondern sogar weiter ausdehnen. Ist das Immunsystem jedoch dazu in der Lage, so können auch großflächige Sarkoide komplett ausheilen! Insofern lohnt es sich also immer, statt als Erstes zu hochgradig ätzenden Salben oder sonstigem zu greifen, dem Körper und dem Immunsystem die Chance zu geben, sich mit Magnobios® zu stärken, den Virus zu inaktivieren und das Sarkoid somit „fast wie von Zauberhand“ verschwinden zu lassen. Denn sollte es leider nicht der Fall sein, dass das Sarkoid verschwindet, so haben Sie dem Immunsystem Ihres Pferdes dennoch einen Schub gegeben, um wieder in Schwung zu kommen. Das tut bekanntlich in allen Lebenslagen gut, und so ist das Pferd auch zum Beispiel für einen anstehenden Fellwechsel oder ähnliche immunsystembeanspruchende Prozesse des Körpers noch besser gewappnet!

Theresa Zwick

Kundenzuschrift

Liebe Frau Dr. Meyer!

Im August wandte ich mich bzgl. Stärkung des Immunsystems an die Futterberatung von iWEST®, die mir auch in der Vergangenheit schon helfen konnte, da der Herpes Virus überall umging und mein Pferd aufgrund mangelnden Impfstoffes nicht durchgeimpft war. Mir wurde Magnobios® empfohlen, und im Gespräch kamen wir auf die Problematik der sarkoidartigen Hautveränderungen meiner Stute in der Gurtlage zu sprechen. Ich fragte, ob man per Zufall eine Idee hätte, was man tun könne in einem solchen Fall.

Wie es der Zufall wollte, wurde mir berichtet, dass man auch hier mit Magnobios® immer wieder gute Erfahrungen gemacht hatte, dass solche Veränderungen auch gern mit dem Immunsystem zusammenhängen. Da wir es sowieso für das Immunsystem bestellen wollten, hatten wir nichts zu verlieren.

Also gesagt – getan. Magnobios® wurde bestellt und gem. Anweisung täglich mit 40 g verabreicht. Was soll ich sagen – ich bin begeistert!!!!!! Bereits nach 3 Wochen sahen wir deutliche Verbesserungen. Nach rund 3 Wochen gingen die Hautveränderungen deutlich zurück.

Inzwischen ist es kaum noch fühlbar, und wir haben das Magnobios® kurmäßig mit je 3 kg insgesamt bis jetzt einmal im August und noch einmal ab Ende September gegeben. Seitdem ist es stabil geblieben und wir haben endlich kein Problem mehr an der Gurtlage.

Herzlichen DANK!! Angelika Langsdorf



oben: vorher



nachher

Dagegen ist ein Kraut gewachsen

Die „sanfte Kraft der Kräuter“ – heute in jedem Stall angekommen



Über die Jahre hinweg wurden wir immer mal wieder von Kunden gedrängt, doch auch Kräutermischungen anzubieten. Genau betrachtet haben wir, das scheint irgendwie völlig untergegangen zu sein, bereits seit 30 Jahren eine Kräutermischung: unser Plantagines plus C. Damit dürften wir sogar unter den Ersten oder sogar die Allerersten gewesen sein, die eine Kräutermischung für Pferde anboten. Dass diese Kräutermischung hilfreich ist, haben unzählige Pferde bestätigt, ansonsten gäbe es Plantagines + C längst nicht mehr auf dem Markt. Wurden wir damals eher belächelt, so ist die „sanfte Kraft der Kräuter“ heute in jedem Stall angekommen.

Natur ist immer gut und kann auf keinen Fall schaden, Chemie hat Nebenwirkungen. Stimmt das wirklich?

Eine in etlichen Gärten beliebte, sehr dekorative Pflanze ist der rote Fingerhut. Wie alle anderen Fingerhutarten (und auch Adonisröschen, Maiglöckchen und weitere Pflanzen) enthalten die Blätter des roten Fingerhutes Digitalis (Digitoxin), ein bekanntes Mittel bei bestimmten Herzerkrankungen. Wenn die Natur nicht schaden kann, weshalb pflanzt dann der Herzkranke seinen Fingerhut nicht selbst im Garten an und bereitet sich ein natürliches Fingerhut-Teechen zu, sondern greift lieber auf die Pille aus der Apotheke zurück? Genau, der Fingerhut ist Heilmittel und Gift in einem und Gift kann schaden. Konkret: zwei Blätter können tödlich sein!

Die Menge macht bekanntlich das Gift.

Digitalispräparate zur Behandlung von Herzerkrankungen werden auch heute noch aus dem Fingerhut gewonnen, sind also streng genommen „Naturprodukte“. Lediglich der Gehalt jeder Pille an dem Pflanzenstoff Digitalis ist standardisiert, um Schwankungen in der Zufuhr und damit mangelnde Wirksamkeit einerseits und Vergiftung andererseits sicher vermeiden zu können.

Ein Naturstoff unterliegt „natur“gemäß Schwankungen und damit gilt es umzugehen. Je nach Jahreszeit, Trockenheit, Sonneneinstrahlung etc. schwanken die Gehalte an Pflanzeninhaltsstoffen. Und: egal ob ein Arzneimittel aus dem „Garten der Natur“ oder ein chemisch hergestelltes: wo Wirkung ist, ist meist auch schon die Nebenwirkung.

Digitalispräparate geraten zunehmend in die Kritik, denn der das schwache Herz stärkende Naturstoff aus dem Fingerhut steht nach heutiger Studienlage im dringenden Verdacht, gleichzeitig leider auch zu erhöhter Sterblichkeit beizutragen.

Wie die Studienautoren im „European Heart Journal“ (doi: 10.1093/eurheartj/ehs348) angeben, ereigneten sich in einer Langzeitstudie bei Patienten mit Digitaliseinnahme vierzig Prozent mehr Todes-

fälle als bei Patienten, die kein Digitalispräparat nahmen – unabhängig vom Gesundheitszustand der Betroffenen und anderen die Lebenserwartung beeinflussenden Faktoren.

Pflanzenheilkunde, Pharmaindustrie und Grapefruit

Über Jahrhunderte wurden Krankheiten ausschließlich mit Kräutern behandelt, es gab Heilkundige, aber noch keine pharmazeutische Industrie, die Pillen herstellte. Die entstand eigentlich erst in den 30-er Jahren des letzten Jahrhunderts.

Die Pharmaindustrie hat nicht unbedingt einen guten Ruf und kein Wunder: der Wunsch nach sanften und natürlichen Heilmitteln nimmt enorm zu! Wenn allein in Deutschland 250.000 Menschen pro Jahr (ich mochte diese Zahl zunächst auch nicht glauben) sich nur wegen Erkrankungen aufgrund von Wechselwirkungen zwischen Arzneimitteln in stationäre Behandlung begeben müssen, so spricht das auf den ersten Blick gegen die Pharmaindustrie, bei genauerem Hinsehen allerdings vor allem gegen die alltägliche Verschreibungspraxis und evtl. ausreichende Kenntnisse der Pharmakologie.

Wenn der Facharzt nicht weiß, was der Hausarzt verschreibt und umgekehrt, so ist ein derartiges Desaster schlicht vorprogrammiert. Aber dazu muss man nicht mal zu verschiedenen Ärzten gehen und unterschiedlichste Pillen zu sich nehmen, schwerste gesundheitliche Störungen aufgrund von Interaktionen pharmakologischer Substanzen heraufzubeschwören, gelingt schon beim Frühstück mit Grapefruit!

Glauben Sie nicht? Grapefruit erhöht nicht nur die Vitalität und wurde von der Universität von Florida zum gesündesten Saftspender überhaupt gekürt, sondern die in ihr enthaltenen Flavonoide und Furocoumarine (beides hochgelobte sekundäre Pflanzenstoffe) bremsen den Abbau zahlreicher Pharmaka, wie z.B. manche Cholesterin- und Blutdrucksenker, Antihistaminika, Psychopharmaka und Kalziumantagonisten, die bei (gesundheitsbewusstem) Genuss von Grapefruit und deren Saft im Körper in der Tat lebensgefährliche Konzentrationen erreichen können.

Die Apotheke der Natur

Was hat das nun alles bitteschön mit Kräutermischungen für Pferde zu tun? Einiges finde ich, die vor der Natur zugegebenermaßen einigen Respekt hat. Die Wirkung eines pharmakologisch wirksamen Stoffes zu begreifen, bedarf schon eines recht umfangreichen biochemischen Verständnisses. Aber gleich viele dieser Stoffe gemeinsam in einer Pflanze können durchaus besorgt machen. Mich zumindest.



Pflanzen können vor ihren Fressfeinden nicht fliehen, sind zum großen Teil auf Fremdbestäubung angewiesen und deshalb entwickeln sie Pflanzenstoffe, die z.B. Insekten für die Bestäubung anlocken, umgekehrt Fressfeinde abhalten oder gar vergiften.

Und genau diese Pflanzenstoffe sind gleichzeitig das, was ein Kraut entweder als Heilkraut wirksam macht oder sie sind eben auch mögliche negative Begleiterscheinung (Nebenwirkung) eines Heilkrautes.

Ansonsten sind Pflanzen in erster Linie Zellulose, Lignin und Co. Wildpferde in freier Natur nehmen in der Tat alle möglichen (mitunter vereinzelt gezielt sogar giftige!) Kräuter, Flechten und Rinden auf, aber a) nicht immer und b) ausnahmslos in frischem Zustand.

Ob wir das mit getrockneten Kräutermischungen, über das Krippefutter gegeben, so wirklich nachahmen können?

Und müssen wir das überhaupt immer und jederzeit? Unbestritten, unsere Wiesen sind nicht mehr so kräuterreich wie noch vor Jahrhunderten. Unsere Pferde sind aber auch keine Wildpferde mehr, sie sind Haustiere in unserer Obhut. Wenn sie erkranken, erhalten sie Medikamente, und für die regelmäßige Entwurmung fühlen auch wir Menschen uns zuständig.

Wirklich wurmwirksame Kräuter wären auch für das Pferd giftig! Wir entscheiden bei unseren Haustieren über ihren Sozialkontakt, ihre Bewegung und über ihr Futter. Sehr viel Natur ist da nicht übrig geblieben. Allerdings fehlen mit dieser Haltung auch natürliche Gefahren wie Berglöwen und Wölfe. Wir machen uns speziell bei unseren Pferden zunehmend Gedanken, um ihre Haltung und Fütterung ihrem natürlichen Lebensstil anzupassen, ihr Bewegungsbedürfnis zu befriedigen und ihr Verhalten sowohl in der Haltung wie auch in unserer Arbeit mit ihnen zu berücksichtigen.

Nun kommen auch noch die Kräuter dazu, die es auf unseren Wiesen teilweise tatsächlich nicht mehr gibt und die wir in getrockneter Form entweder pur oder als liebevoll aufgegossenen Tee mitbringen. Dagegen ist nichts zu sagen, solange hier bestimmte Regeln beachtet und eingehalten werden:

1. Die Kräuter dürfen für das Pferd keinesfalls giftig sein und die Pflanzeninhaltsstoffe der einzelnen enthaltenen Kräuter dürfen nicht miteinander interagieren. Es mag 30 Kräuter für die Leber geben, aber diese 30 Kräuter gemeinsam verabreicht kann erst zum richtigen Problem für eine bis dato ganz gesunde Leber werden. Ob chemisch hergestellt oder natürlich im Kraut enthalten: Pharmakologisch wirksame Stoffe sind keine Bonbons. Pflanzeninhaltsstoffe üben auf andere Stoffe mögliche Wirkung aus, siehe oben die gesunde Grapefruit, die Medikamente gefährlich werden lässt. Lieber weniger Kräuter in einer Mischung, aber dafür jedes genau bekannt.

2. Die Kräuter müssen aus professionellem Anbau stammen, damit sichergestellt ist, dass sie

a) nicht mit anderen Pflanzenteilen (Unkräutern) oder gar giftigen Pflanzen vermischt sind

b) auf ihren Wirkstoffgehalt untersucht sind

c) auf den Gehalt an Schwermetallen, Pestiziden, Mykotoxinen, Bakterien usw. untersucht sind.

3. Kräuter bestehen aus Wurzeln, Stängeln, Blättern, Blüten.

Nicht jeder Pflanzenteil enthält die gewünschten Pflanzeninhaltsstoffe. Manche Teile von Heilkräutern enthalten sogar unerwünschte Stoffe.

Kräuter werden neben der Pharmaindustrie auch in der Teeindustrie eingesetzt und wenn z.B. bei einem Tee nur die Blätter, bei einem anderen nur die Blüten verwendet werden können, was passiert dann mit dem Rest? Genau.

Vor Jahren bereits erhielten wir immer wieder die Offerte, diese Reste "wunderbarer Kräuter" doch über den Pferdemenagen zu entsorgen, denn Kräuter seien ja gesund und deshalb für uns bestimmt ein toller Rohstoff für unser Futter. Nein, danke.

Wer Kräuter verkauft, sollte also klar ansagen können, welchen Teil des Krautes er verkauft, und im besten Fall kann man das auch nach dem Kauf selbst optisch erkennen.

Plantagines + C ist eine Kräutermischung, die mit anderen Stoffen (Vitaminen z.B.) vermischt und verpresst wird, da erkennen Sie keinen Pflanzenteil mehr, hier müssen Sie uns vertrauen. Aber bei unseren Kräutermischungen, die nichts als Kräuter und zudem nur geschnittene Kräuter enthalten, können Sie den eingesetzten Pflanzenteil erkennen. Und das finden wir wichtig.

Kräuter in Arzneibuchqualität sind meist etwas teurer

Kräuter in Arzneibuchqualität sind meist etwas teurer, aber dafür weiß man, wo sie angebaut wurden und fast immer haben sie neben den oben genannten Prüfungen auf Abwesenheit von unerwünschten Stoffen auch eine Untersuchung auf den Gehalt an Inhaltsstoffen bereits erfolgreich durchlaufen. Nun sind Papier und auch das Internet bekanntlich leider geduldig, Arzneibuchqualität kann auch nur eine werbewirksame Behauptung sein.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Unsere Kräutermischungen aus der Serie Scientia Naturae



Auch Teehersteller, so wissen wir, bringen immer wieder mal hochbelastete „gesunde Kräutertees“ auf den Markt. Mal sind es Pyrrolizidine (Kreuzkräuter), die sich klammheimlich im Anbau-Kräuterfeld angesiedelt hatten und mitgeerntet und getrocknet in den Teebeutel gerieten, mal Salmonellen, mal ist das gesamte Kraut in der Ayurvedischen Heilkunst zwar sehr geschätzt, steht aber im dringenden Verdacht, das Immunsystem negativ zu beeinflussen, mal wird vor möglichen hohen Gehalten an Estragol bzw. Methyleugenol im Fencheltee gewarnt, immer wieder tauchen Warnmeldungen und Rückrufe bzgl. Pestiziden und/oder Schwermetallen auf. Ausgerechnet Tee und Heilkräuter aus China gehören hier mit zu den am meisten verseuchten Produkten. Greenpeace und andere Organisationen wiesen diverse Pestizide und Schwermetalle nach. WISO (siehe Beitrag vom 20. Februar 2017 in der Mediathek) sandte 28 Still- und Schwangerentees, die vermeintlich besonders gesund sind, in ein akkreditiertes Labor ein, und bei 12 Proben wurden Pyrrolizidine gefunden, teilweise in extrem hoher und akut gesundheitsgefährdender Menge.

Wenn das so ist, warum bringt dann ausgerechnet iWEST® auch noch Kräutermischungen unter die Pferde? Genau deshalb.

Wir wollen allen denjenigen, die ihren Pferden gerne Kräuter oder auch eine Kräutermischung geben wollen, eine für ihr Pferd zumindest sichere Kräuterquelle anbieten.

Keine Kamille und keine Hagebutte (und auch kein anderes Kraut!) aus China. Ägypten hat zwar die teuerste, aber auch die beste Kamille und die Hochlagen Chiles die hellste, aber beste Hagebutte.

Wenn Kräuter, dann sollen sie wirklich gesund sein. Bei uns suchen Sie deshalb auch vergeblich nach ganzen Hagebutten, Sie bekommen „nur“ die Schalen und Fruchtfleisch. Warum? Die Kerne der Hagebutte sind zwar ölhaltig, seit Generationen aber, dank ihrer feinen Widerhäkchen, bei zu lustigen Scherzen aufgelegten Kindern ein überaus beliebtes, zwar absolut natürliches, aber scheußlich lang wirkendes (und auch mitunter Allergien auslösendes!) Juckpulver.

Für die empfindlichen Schleimhäute unserer Pferde absolut keine Option, finden wir zumindest. Auch wenn schon mal behauptet wird, diese „Haare der Kerne würden den Darm bei seiner natürlichen Funktion, sich von Parasiten zu trennen, stärken“. Wer sich auch nur oberflächlich mit dem Aufbau der Schleimhaut befasst hat, lässt die Kerne sicherlich freiwillig weg. Und „haarig und kratzig zwischen den Darmzotten“ stört Würmer weniger als die empfindliche Darmschleimhaut. Die Natur der Hagebuttenkerne und die des empfindlichen Schleimhautepithels passen einfach nicht zusammen.

Welche Untersuchungen durchlaufen unsere Kräuter?

Jedes Kraut wird chargenbezogen untersucht auf: seine Identität, Reinheitsprüfung (Abwesenheit anderer Kräuter und Fremdbestandteile), Asche (Verunreinigung mit Erde z.B.), Schwermetalle, Pestizide, Pyrrolizidine und N-Oxide, mikrobiologische Untersuchung (Gesamtkeimzahl, Abwesenheit von E.coli und Salmonellen, Gehalt an Hefen und Schimmelpilzen).

1. Hepatarius Kräutermischung Leber

Mariendistelsamen, Brennnesselblätter, Löwenzahn (Kraut und Wurzel), Artischockenblätter, Birkenblätter, Schafgarbe, Gänseblümchen und Ringelblumenblüten.

Kräutermischung in Arzneibuchqualität zur Stärkung der körpereigenen Leberfunktion und Anregung der Niere.

Dauer der Anwendung: mindestens 6 Wochen.

Dosierung: 50 - 70 g/Tag für ein Großpferd, Ponies und Kleinpferde erhalten die Hälfte.

2. Immunis Kräutermischung Immunsystem

Sonnenhut, Kamillenblüten, Labkraut, Lapacho, Brennnesselkraut, Karottenwürfel, Hagebutten (ohne Kerne), Isländisches Moos.

Kräutermischung in Arzneibuchqualität zur Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte.

Dauer der Anwendung: 4 bis 8 Wochen.

Dosierung: 50 - 80 g trocken oder als Tee aufgebüht unter das Futter mischen.

3. Articulis Kräutermischung Gelenke

Brennnesselblätter und -kraut, Hagebutten (entkernt), Kamillenblüten, Teufelskralle, Ringelblumenblüten.

Kräutermischung zur Unterstützung der natürlichen Gelenkfunktion.

Dauer der Anwendung: 6 bis 12 Wochen.

Dosierung: 70 - 100 g pro Tag für ein Großpferd, Ponies und Kleinpferde erhalten die Hälfte.

4. Plantaginacea Kräutermischung Atemwege

Spitzwegerich, Thymian, Malvenblätter, Eukalyptusblätter, Eibischblätter, Eibischwurzel, Huflattich, Malvenblüten.

Zur Stärkung der körpereigenen Atemwegsfunktion.

Dauer der Anwendung: 6 bis 12 Wochen.

Dosierung: 60 - 100 g entweder als Tee aufgegossen oder trocken unter das Futter mischen für ein Großpferd, Ponies und Kleinpferde erhalten die Hälfte.

5. Metabolius Kräutermischung Stoffwechsel

Goldrutenkraut, Mariendistelkraut, Löwenzahnkraut und -wurzel, Schafgarbe, Mariendistelsamen, Pfefferminze, Gänseblümchen, Rosenblüten. Kräutermischung zur Ausleitung und Anregung der körpereigenen Stoffwechselfunktionen.

Dosierung: 50 - 70 g für ein Großpferd über einen Zeitraum von 4 bis 8 Wochen, Ponies und Kleinpferde erhalten die Hälfte.

6. Rosa Canina Hagebutten ohne Kerne,

geschnitten oder gemahlen, reich an natürlichem Vitamin C und Lycopen. Für Immunsystem und Gelenke.

Dauer der Anwendung: 6 bis 12 Wochen.

Dosierung: 10 - 50 g pro Tag für ein Großpferd.

7. Psyllium Samen Flohsamen

Gemahlen oder mit ganzer Schale. Indische Flohsamenschalen haben ein extrem hohes Wasserbindungsvermögen und bilden beim Quellen ein stabiles Gel, das beim Grasens aufgenommenen Sand und Erde bindet und so den Abtransport mit dem Kot ermöglicht. Zudem wird die natürliche Darmbewegung angeregt. Um Sandkoliken vorzubeugen, ist eine Kur mit Flohsamen insbesondere während der Weidezeit sinnvoll. Dauer der Anwendung: 6 bis 12 Wochen. Dosierung: 30 - 100 g/Tag für ein Großpferd.

8. Agnus Castus Mönchspfeffer

Gemahlen, wird traditionell bei Mensch und Tier zur Regulierung des natürlichen Hormonhaushaltes eingesetzt. Wie der Name zeigt, half er in früheren Jahrhunderten den Mönchen, ihr Zölibat aufrechtzuerhalten. Empfehlenswert zum Einsatz bei Stuten, die (insbesondere während der Rosse) nervig sind oder auch bei hengstigen Wallachen zur natürlichen Regulation des Hormonhaushaltes. Nicht anwenden bei bestehender Trächtigkeit. Bei krankhaft verändertem Sexualzyklus wie z.B. Dauerrosse nur nach Rücksprache mit Ihrem Tierarzt einsetzen. Dauer der Anwendung: 6 bis 12 Wochen. Dosierung: 5 - 15 g/Tag für ein Großpferd.

9. Silybum Marianum Mariendistelsamen

Gemahlen, zum Schutz der Leber. Mit einem hohen Gehalt an Flavonolignanen und dem Wirkstoffkomplex Silymarin sind Mariendistelsamen das wirksamste natürliche Mittel zur Unterstützung der Leberfunktion. Silymarin schützt die Leberzellen vor Zellgiften wie Toxine, Ammoniak und anderen belastenden Stoffen, hilft ihnen, sich zu regenerieren und bindet freie Radikale. Dauer der Anwendung: 6 bis 12 Wochen. Dosierung: 70 - 100 g pro Tag für ein Großpferd.

Alle diese Kräutermischungen können Sie, ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen befürchten zu müssen, auch über einen längeren Zeitraum als für den oben genannten Zeitraum für kurweisen Einsatz zufüttern.

Nichts spricht gegen eine Leberkur im Frühling, eine Unterstützung des Immunsystems vor und nach einer Impfung, einer Kräuterkur für die Atemwege im Winter usw.

Einem lahmen Pferd allerdings dauerhaft nur Teufelskrallen und andere Kräuter zu füttern, ohne die Lahmheitsursache abzustellen oder durch geeignete Maßnahmen, wie z.B. die Gabe von Magnokollagen®, eine Besserung zu erzielen, davon raten wir ab.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Fotos: Ben Leonhardt



Warum Magnozymb[®] und was es alles kann!

Kotwasser, Koliken, Durchfallerkrankungen, Hufrehe, angelaufene Beine ...

Kotwasser, Koliken, Durchfallerkrankungen, Hufrehe, angelaufene Beine, Gallenbildung, Blähungen, Mauke, Ekzeme, Juckreiz – Probleme, die leider so viele von uns kennen. Aber – so viele Probleme und scheinbar eine Lösung? Magnozymb[®]. Alle der oben genannten Symptome sind häufig Ausdruck gestörter Verdauungsvorgänge beim Pferd. Mit Magnozymb[®] und der richtigen Grundfütterung setzen Sie an der Ursache des Problems an – nicht nur an den Symptomen.

Was ist Magnozymb[®] und wie wirkt es?

Magnozymb[®] reinigt und entgiftet den Darmtrakt des Pferdes und sorgt für den Aufbau einer stabilen Darmflora. Darüber hinaus bindet es Toxine, die durch Fermentationsumschichtungen im Magen-Darm-Trakt häufig entstehen. Diese belasten neben dem Gesamtorganismus insbesondere auch die Leber. Mit Magnozymb[®] werden diese Toxine erfolgreich gebunden und damit unschädlich mit dem Mist ausgeschieden.

Magnozymb[®] besteht aus einer Mischung aus Klinoptilolith sedimentären Ursprungs und Bentonit-Montmorillonit. Beides sind natürliche Gesteinsmehle, Heilerden, die wichtige Bestandteile der modernen Naturheilverfahren im Bereich Darmsanierung und Detox-Kuren sind. Diese Heilerden sind uralt. So stammt das Klinoptilolith sedimentären Ursprungs (Sedimentengestein) aus der Eiszeit und enthält viele wichtige Mineralstoffe und Spurenelemente.

Die spezielle Struktur von Klinoptilolith bewirkt, dass es ähnlich einem „mineralischen Schwamm“ funktioniert und in der Lage ist, Toxine selektiv zu binden. Das heißt, die für den Organismus wichtigen Mikronährstoffe bleiben im Darm enthalten, aber die Gifte werden selektiv abtransportiert – ein ganz wichtiger Faktor der Darmsanierung.

Bentonit, das auch durch die Verwitterung vulkanischer Asche entstand, besteht auch

aus verschiedenen Mineralien – hauptsächlich aus dem Schichtsilikat. Montmorillonit hat eine besonders hohe Quellfähigkeit und Wasseraufnahmefähigkeit mit einer riesigen Oberflächenstruktur und weist ein besonders starkes Bindungsvermögen v.a. gegenüber Zellgiften wie Ammoniak sowie insbesondere Mykotoxinen auf. Dieses extrem quellfähige Dreischicht-Silikat ist in der Lage, das Fünffache seines Eigengewichtes an Fremdstoffen zu binden und diese aus dem Körper zu transportieren.

Viele Probleme – eine Ursache

Magnozymb[®] kann die Lösung für eine Vielzahl an Symptomen sein. So kann es beispielsweise bei Mauke und Ekzemen sehr erfolgreich eingesetzt werden (sofern andere Ursachen wie Zinkmangel etc. ausgeschlossen wurden).

Ekzeme sind zu 99,9% der Ausdruck einer vermehrten Endotoxinbildung im Darm und können somit mit Magnozymb[®] erfolgreich ausgeschaltet werden.

Grundsätzlich zu empfehlen ist Magnozymb[®] auch bei chronischen Kolikpatienten. Hier kann und sollte es sogar dauerhaft eingesetzt werden.

Ich möchte mein Pferd entgiften und die Leber entlasten – Magnozymb[®] oder Magnocell[®]?

Auch hier ist Magnozymb[®] das Mittel der Wahl. Zwar verleitet unser Magnocell[®] gerne dazu, dass man es einsetzen möchte, um die Leber zu entgiften, jedoch ist dies nicht das richtige Produkt für solch eine Problematik. Mit Magnozymb[®] werden Toxine sicher gebunden und mit dem Kot ausgeschieden, und es gelangen weder von außen aufgenommene, noch beim Verdauungsprozess entstandene Giftstoffe über die Darmwand in den Organismus. Leber und Nieren werden bei ihrer Entgiftungsaufgabe und auch die Haut als Ausschei-

dungsmöglichkeit entscheidend entlastet. Magnocell[®] ist weniger ein entgiftendes Produkt, es ist geeignet, um Leberschäden ausheilen zu lassen.

Mein Pferd hat immer wieder Probleme mit Kotwasser beim Übergang Koppel- und Stallsaison

Magnozymb[®] eignet sich hervorragend, um Ihr Pferd beim Anweiden, bzw. dann wieder beim Übergang in den Stall zu unterstützen. Mit dem Anweiden verbunden ist eine Umschichtung der Mikroflora im Dickdarm. Der Übergang von zuckerärmerem (sowohl dünn- als auch dickdarmverdaulichen Zuckern) und auch in der Rohfaserzusammensetzung größerem Heu auf zuckerreicheres, eiweißreicheres und strukturarmes Gras führt zu Veränderungen der Florazusammensetzung. Zum Schutz der Flora und auch zum Schutz des Pferdes vor vermehrter Toxinanflutung via Lipopolysacchariden aus den Zellwänden der Mikroflora wird Magnozymb[®] eingesetzt.

Von vielen unterschätzt wird auch ein ständiger Wechsel in der Struktur und Qualität des Heus. Auch hier kann Magnozymb[®] vorbeugend eingesetzt werden und Fermentationsumschichtungen und ggf. daraus resultierende Folgen verhindern!

Absolut unerlässlich für die volle Entfaltungsmöglichkeit von Magnozymb[®] und auch von fast allen unseren Produkten ist jedoch eine solide Grundfütterung. Alles steht und fällt mit der Heufütterung. Auf unserer Homepage finden Sie neben unserem Rationsrechner auch ein interessantes Video zur Heufütterung von Frau Dr. Meyer.

Wir empfehlen ausreichend blattreiches und nicht zu grobes oder gar holzig-stängeliges Heu.

Theresa Zwick

Sicheres Anweiden ...

Was macht junges Gras so gefährlich?

Bald dürfen die Pferde wieder auf die Weide. Zu keinem Zeitpunkt des Jahres wächst das Gras so schnell und entsprechend fruktan- und eiweißreich ist es. Auch das gesündeste Pferd mit der stabilsten Darmflora kann aufgrund zu großer Grasaufnahme massive Probleme bekommen, bis hin zu lebensbedrohlichen Gesundheitsproblemen wie Kolik oder Hufrehe.

Zur schnellen Erinnerung unsere Tips zum Anweiden:

1. Immer: vor dem Weidegang kein Kraftfutter füttern, aber den Pferden morgens Zeit für ausreichende Heuaufnahme geben (mindestens eine Stunde).
2. Anweiden. Beginnend mit zehnmütigen Weidezeiten (evtl. nur Grasen an der Hand), die Grasaufnahme langsam steigern auf stundenweisen Weidegang.
3. Weidezeiten über einen Zeitraum von 2 - 3 Wochen schrittweise verlängern bis ganztägiger Weidegang erfolgen kann.
4. Pferde, die angeweidet waren, aber aus irgendwelchen Gründen über mehrere Tage nicht mehr auf der Weide waren, müssen wieder sorgfältig angeweidet werden.
5. Über die gesamte Weidezeit den Kot kontrollieren. Bei dünner werdendem Kot, Geruchsauffälligkeiten, Auftreten von Kotwasser Weidezeit sofort wieder verkürzen.
6. Bei bekanntermaßen empfindlichen Pferden (z.B. Hufrehe, Lederhautentzündung, Kolik etc. in der Vorgeschichte) zusätzlich zu den oben genannten Vorichtsmaßnahmen Magnozým® füttern.

Wieviel Gras frisst ein Pferd pro Stunde?

Das ist individuell sehr unterschiedlich, eines ist sicher: das junge, süße, frische Gras im Frühjahr wird meistens besonders schnell gefressen, so dass die Tabelle zur Grasaufnahme hier eher nicht gilt, sondern viel mehr von dem frischen Grün aufgenommen wird. Insbesondere in der Phase des Anweidens, denn die meisten Pferde sind intelligent genug, um zu wissen, dass sie in Bälde wieder hereingeholt werden und fressen gegen die Uhr:

Grasaufnahme pro Stunde in Abhängigkeit vom Körpergewicht und der Aufwuchslänge

Tabelle 1: Aufwuchslänge rund 5 cm

Gewicht Pferd	1 Std.	3 Std.	6 Std.	12 Std.	24 Std.
200 kg	2,7 kg	2,2 kg	1,7 kg	1,1 kg	1,1 kg
400 kg	3,8 kg	3,0 kg	2,6 kg	1,8 kg	1,8 kg
600 kg	4,2 kg	3,5 kg	3,0 kg	2,5 kg	2,5 kg

Tabelle 2: Aufwuchs 10 cm und mehr

Gewicht Pferd	1 Std.	3 Std.	6 Std.	12 Std.	24 Std.
200 kg	4,5 kg	3,6 kg	3,0 kg	2,5 kg	1,1 kg
400 kg	6,0 kg	4,6 kg	4,2 kg	3,5 kg	2,3 kg
600 kg	8,0 kg	5,8 kg	5,2 kg	4,7 kg	3,5 kg

Die Grasaufnahme wird pro Stunde Weidegang geringer und natürlich kann kurzes Gras weniger schnell aufgenommen werden.

Was macht das junge Gras so gefährlich?

Junges Gras ist einmal sehr eiweißreich, und dies führt zu einer erhöhten Bildung von Ammoniak im Dickdarm. Ammoniak muss über die Leber entgiftet werden und verändert auch den Dickdarm-pH-Wert, was zu einer Änderung der Dickdarmflora führt. Gleichzeitig ist junges Gras (wie auch das Herbstgras) sehr fruktanreich. Fruktan ist eine Zuckerart, die sich der Dünndarmverdauung entzieht und ausschließlich im Dickdarm abgebaut werden kann. Damit ändert sich ebenfalls die Dickdarmflora, d.h. die Darmflora kommt sozusagen von zwei Seiten unter Druck und schiebt sich entsprechend um. Ein Teil der Keime stirbt ab, andere werden durch den geänderten pH-Wert und Fruktan zu überschießendem Wachstum angeregt. In den Zellwänden mancher Darmmikroben befinden sich sog. Lipopolysaccharide, die hochpotente Gifte sind. Kommt es beim Umschichten der Flora zum Massensterben dieser Keime, so werden – salopp ausgedrückt – jede Menge Leichengifte frei, es kommt zu Durchfällen, Koliken bis hin zur Rehe.

Was kann getan werden?

Die allerwichtigste Maßnahme, das langsame Anweiden, ist schon angesprochen. Und nie ist die Gabe von Magnozým® so sinnvoll, wie in der Zeit des Anweidens. Magnozým® bindet selektiv den Ammoniak und entlastet damit sowohl den Dickdarm als auch die Leber. Aber nicht nur der Ammoniak, auch die Lipopolysaccharide werden sicher angebonden, können damit die Darmschranke nicht passieren und Ihrem Pferd entsprechend auch nicht mehr gefährlich werden.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Sicheres Anweiden mit Magnozým®

Magnozým® für einen gesunden Verdauungstrakt

- reinigt und entgiftet den Körper
- bindet selektiv das Ammoniak
- entlastet damit den Dickdarm sowie die Leber

Magnozým® wird eingesetzt bei

- Neigung zu Koliken, Blähungen, Kotwasser, Durchfall
- Futterumstellungen
- Hufrehe
- Übergang auf Weide
- Pferden, die empfindlich auf Nahrungseiweiß reagieren
- Rückenproblemen
- Gallenbildung
- erhöhten Stresssituationen, wie z. B. längere Transporte

... für einen gesunden Verdauungstrakt



www.iwestshop.de

Stallgeflüster von Dr. Dorothe Meyer

Corry, Grand Prix, Comtessa, Morricone/Imperio, Mondfee



Mondfee: Tagessieger Juni 2016 Oberbayern/München-Riem, Stutfohlen von Morricone/Imperio mit Mutter Comtessa, Züchter Dr. Dorothe Meyer, Hohenpeißenberg

Wer Pferde hat, ist nicht immer so ganz rational in seinen Entscheidungen. Viele schon, muss ich bewundernd anerkennen.

Doch ich gehöre zu denen, die für eine völlig irrationale Entscheidung anschließend eine gute Begründung finden müssen. Klappt meistens, zumal ich – sofern kein Pferd im Spiel ist – bekannt für sehr rationale Entscheidungen bin.

Unser Superbuschi Grand-Prix iWEST® z.B. flog mit Pauken und Trompeten durch die Ankaufsuntersuchung und da hörte ich mich doch tatsächlich sagen: „den kaufen wir“. In diesem Fall hatte ich für mein mich nachdenklich ansehendes Umfeld sofort die Superbegründung: will nur mal ausprobieren, ob ihm unser Magnokollagen® hilft. Es hat, das Problem der AKU ist beseitigt. Die verbliebenen Problemchen haben eher etwas mit Erziehung zu tun, wie sein sofortiges Zerstören von Reißverschlüssen.

Ähnlich lief es bei unserer Lillyfee. Zuerst hatte ich sie krankgeschrieben, dann brachte ich für sie Klinikpackungen Gastrogard und einen Rieseneimer Magnoguard® (da gehörte sie uns noch nicht, aber es musste meiner Meinung nach sofort etwas getan werden) und hörte mich nach einigen Wochen – es hatte sich wundersamerweise kein Käufer gefunden – erneut sagen „die kaufen wir“. Diese Gewohnheit von mir ist nicht neu, das geht seit 5 Jahrzehnten so. Unter anderem war auch eine Trakehnerstute mit nur einem Auge, dafür zwei extrem schnellen und sehr gefährlichen Hinterbeinen und – on top – übelstem chronischem Husten dabei.

Gedankt haben es die Pferde, wenn man das so sehen will, bisher alle. Grand-Prix, alias Gumpi, wurde ein sehr, sehr gutes Vielseitigkeitspferd, der heuer – Daumen drücken – seine erste 3-Sterne-Prüfung in Marbach laufen soll.

Die Trakehnerstute zwang mich über Kräuter nachzudenken, so entstand Plantagines + C (siehe iWEST® News 2/2007) und wurde Zuchtstute. Ihre Tochter von dem Ibikus-Sohn Santiago ist mit ihren nunmehr 29 Jahren eine ganz große Persönlichkeit in unserem Stall und war früher die Lebensversicherung unserer Kinder.

Auch deren Tochter von Tolstoi ist nicht nur hübsch, sondern auch sehr rittig und hat Staatsprämie. Sie wiederum schenkte uns von Imperio ein wunderschönes Stutfohlen, das meine (ehrlliche!) Absicht, sie zu verkaufen, durch ihr Benehmen Dritten gegenüber allerdings sehr erfolgreich konterkarierte. Mir gegenüber eine lebenswürdige Lady, kam – war ich nicht im Stall – das Erbe ihrer einäugigen Urgroßmutter durch. Zielsicherheit inklusive, sie traf immer.

Wobei sie sich nicht nur auf den Einsatz der Hinterhand konzentrierte, sie biss auch; beherzt und unvermittelt. Dieses Charakterpferd paarte ich mit Morricone an. Unser Stallmeister war von meinem Treiben wenig begeistert und wurde, je näher der Geburtstermin rückte, immer schweigsamer. Ein wahrhaft heroischer Mensch, wählte er sich doch gedanklich bereits dem sicheren Heldentod ausgeliefert, sobald das Fohlen da wäre.

Comessa, wie diese Zierde der trakehnischen Pferdezucht heißt, fohte in den frühen Abendstunden ab und als nach üppigem Abendrot ein heller Vollmond aufging, hatte die Kleine auch schon ihren Namen weg: Mondfee.

Sie verzauberte (Feen können zaubern) anscheinend auch gleich die Mama, denn Comessa war von Stund an zu jedermann überaus liebenswürdig und zuvorkommend.

Normalerweise habe ich es ja nicht so mit Fohlenschauen (zu stressig für die Pferde, schreit mein weiches Herz), aber Morricono ist „nur“ ein halber Trakehner, also mussten Comessa und ihr Töchterchen nach Riem zur Vorstellung und Eintragung bei den Süddeutschen.

Comessa gefiel hervorragend und unsere kleine Mondfee wurde als Zugabe auch noch Siegerfohlen. Das, muss ich sagen, hat mich dann doch ein wenig stolz gemacht: die Urgroßmutter aus Mitleid gekauft, die Urgroßmutter, die Oma und die Mama selbst gezogen und die Kommission bestätigt meine Entscheidung. Klar, meine Entscheidung für Ururoma vor 40 Jahren war einfach nur ungemein weitsichtig... .



Grand Prix iWEST® mit Julia Mestern



Die Entwicklung und Herstellung dieses Produktes steht unter ständiger tierärztlicher Kontrolle

Magnolythe® S100

den Appetit und die Futtermittelerwertung zu steigern

das Wohlbefinden zu erhöhen

das Infektionsrisiko zu senken

Muskelkater, Tying-up-Syndrom und Kreuzverschlag zu verhindern

Hufhorn und Haarkleid zu verbessern

die Warmlauf- und Lösungsphasen zu verkürzen, die körperliche Leistungsfähigkeit und die psychische Leistungsbereitschaft voll auszuschöpfen

Magnolythe® S100 macht Ihre Pferde ausgeglichener, arbeitsfreudiger und leistungsstärker



Hochleistungen gesünder zu machen

die physiologisch mögliche Leistungsfähigkeit zu erzielen

Erholungszeiten zu verkürzen

das Blutbild positiv zu beeinflussen (vgl. dem Höhen- und Hochleistungssport)

Zellmembranschäden vorzubeugen und die Sauerstoffverwertung der Muskulatur zu verbessern

schnellen Sauerstofftransport und Kohlendioxidabtransport zu erreichen und den Säure-Basenhaushalt zu stabilisieren

die Arbeitsleistung der Muskulatur zu optimieren und den Zellstoffwechsel zu aktivieren

Magnolythe® S100 wurde in zellbiologischen Testverfahren seitens eines unabhängigen Institutes auf seine Wirksamkeit überprüft und ist somit derzeit das einzige Produkt auf dem Markt, dessen Wirksamkeit wissenschaftlich bestätigt wurde.

Sehr verehrte Frau Dr. Meyer



Sehr verehrte Frau Dr. Meyer,

ich möchte mich mit diesem Brief für das jahrelange Sponsoring recht herzlich bedanken. Meine beiden Pferde, Fidan und Westrades Barack Obama, profitieren täglich von Ihren Produkten.

Mit meinem Pferd Fidan starte ich international in der Paradressur für Norwegen. Fidan habe ich vor vier Jahren mit einem Kissing Spines Befund gekauft. Seitdem bekommt er täglich Magnoflexal und Magnokollagen® unter sein Futter gemischt. Mit zusätzlichen regelmäßigen Behandlungen des Rückens ist er beschwerde- und sogar befundfrei! Nach einer guten Saison letzten Jahres qualifizierten wir uns für die [Paralympischen Spiele in Rio](#). Doch leider blühte meine Krankheit erneut auf, sodass ich dieses Jahr bereits zweimal an meinem Auge operiert wurde.

Da ich eine sehr aggressive Art Glaukom habe und der Augendruck trotz der OP's immer noch nicht stabil ist, konnte ich wegen der unter anderem starken Schmerzen nicht in Rio teilnehmen. Darüber bin ich natürlich sehr traurig, aber umso mehr freue ich mich auf die kommende Saison, die ich mit einem weiteren Pferd beginnen werde.

Mein Zweitpferd, Westrades Barack Obama, den ich seit April dieses Jahres habe, entwickelte sich sehr gut und wird ab 2017 für Norwegen an den Start gehen. Er war sehr krank, bevor ich ihn bekam. Er leidet an einem Bandscheibenvorfall im Lendenwirbelbereich. Zudem hat er arthrotische Veränderungen der Iliopakrallgelenke, das dazu führte, dass er sogar nicht einmal mehr galoppieren könnte.

Aber dank zahlreicher manueller Behandlungen meinerseits, Lasertherapien und natürlich Magnoflexal und Magnokollagen® ist er beschwerdefrei.

Magnoturbo® half ihm dabei, seine muskulären Defizite zu stärken und aufzubauen. Ich bin so froh und dankbar, einen so guten Sponsor wie Sie es sind, an meiner Seite zu haben! Meine Pferde und ich danken Ihnen vielmals!

Mit freundlichen Grüßen
Anne Cecilie Ore,
Paralympics Kader Norwegen



Hallo iWEST® Team,
ich wollte nur mal Danke sagen für die tollen Produkte aus Eurem Haus. Durch Magnoarthro® und Magnoflexal sind solche Unternehmungen wie Jagdreiten wieder möglich! Vielen vielen Dank.

Moonlight Shadow mit Karl-Heinz



Warum kein PayPal?

Verständliche Frage! PayPal ist weltweit auf 200 Märkten vertreten mit mehr als 192 Millionen aktiven Kunden, deren Zahl sekundlich wächst (Stand Nov. 2016). PayPal ist ein erfolgsgewohntes Unternehmen amerikanischer Machart mit Firmensitz in San Jose, Kalifornien. In der EU erhielt PayPal von der luxemburgischen Finanzaufsichtsbehörde CSSF eine Banklizenz. PayPal ist nicht ganz uneigennützig. Alle Daten einer Handelsaktion werden erfasst und mit dem US Heimatschutzministerium, bis auf die Kontonummern, abgeglichen. PayPal hat auch eine politische Seite, alle Transaktionen werden gefiltert und permanent auf politische Correctness geprüft. Somit wird jeder einfache Einkauf bewertet und Profile über das Kaufverhalten geführt.

Jeder User, ob er will oder nicht, wird „durchleuchtet“, sein Kaufverhalten überwacht, analysiert und abgeglichen, ebenso können bei schon leichtem Verdacht die Konten ohne weiteres gesperrt werden. Wir selbst geben keinerlei Daten an Adresssammler weiter und werden es auch nicht tun.

Für dieses Verfahren wollen wir aus ethischen, moralischen und rechtlichen Gründen nicht der „Steigbügelhalter“ sein.

Gerhard W. Meyer



Frau Katrin Tommasi, Dipl.LM-Ing., Chefin der Qualitätssicherung, testet ihr neues Dienstpferd anlässlich der Mevisto Horse Indoors in Salzburg

Weisheiten der Jahrhunderte

Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.

Mark Twain

Man kann das Leben nur rückwärts verstehen, aber leben muss man es vorwärts.

Soren Kierkegaard

Jeder neue Tag ist wie ein Bote Gottes, den man gebührend empfangen muss.

Weisheit aus Russland

Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.

Arthur Schopenhauer

Der Kluge lernt aus allem und von jedem, der Normale aus seinen Erfahrungen und der Dumme weiß alles besser.

Sokrates

Wenn die Menschen nur über das sprächen, was sie begreifen, dann würde es sehr still auf der Welt sein.

Albert Einstein

Bedenke, dass die menschlichen Verhältnisse insgesamt unbeständig sind, dann wirst du im Glück nicht zu fröhlich und im Unglück nicht zu traurig sein.

Sokrates

Wenn du etwas weitersagen willst, so sei es zuvor durch drei Siebe: Das erste lässt nur das Wahre hindurch, das zweite lässt nur das Gute hindurch, und das dritte lässt nur das Notwendigste hindurch. Was durch alle drei Siebe hindurchging, das magst du weitersagen.

Sokrates

Es interessiert mich nicht, der reichste Mann am Friedhof zu sein. Was mich interessiert, ist am Abend ins Bett zu gehen und mir zu sagen, dass wir etwas Wundervolles vollbracht haben.

Steve Jobs

Der moderne Mensch wird in einem Tätigkeits-taumel gehalten, damit er nicht zum Nachdenken über den Sinn seines Lebens und der Welt kommt.

Albert Schweitzer

Liebe ist die Kraft, die die Sonne bewegt und alle anderen Sterne.

Dante Alighieri

Tierschutz ist Erziehung zur Menschlichkeit.

Albert Schweitzer

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem Tag.

Dietrich Bonhoeffer

Impressum:

iWEST® NEWS Ausgabe I. 2017

Herausgeber:

iWEST® Tier-Ernährung

Dr. Meyer & Co. KG

Hinterschwaig 46

D-82383 Hohenpeißenberg

Deutschland

+49 8805. 92020

Geschäftsführer: Gerhard W. Meyer

Chefredaktion: Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Titelbild: Mondfee iWEST®

Cartoons: Erik Liebermann

Gestaltung: CCIS* Hohenpeißenberg

Druck: Nora Druck

Auflage: 25.000

Erscheinung: Halbjährlich

www.iwest.de • info@iwest.de

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, sie können, müssen aber nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Jeder Nachdruck, jede Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
© 2017 Urheberrechtlich geschützt!



Vom Lehren

Dann sagte ein Lehrer: Sprich uns vom Lehren.
Und er sagte: Niemand kann euch etwas eröffnen,
das nicht schon im Dämmern eures Wissens
schlummert.

Der Lehrer, der zwischen seinen Jüngern im
Schatten des Tempels umhergeht, gibt nicht von seiner
Weisheit, sondern eher von seinem Glauben und
seiner Liebe.

Wenn er wirklich weise ist, fordert er euch nicht auf,
ins Haus seiner Weisheit einzutreten, sondern führt
euch an die Schwelle eures eigenen Geistes.
Der Astronom kann euch von seinem Verständnis
des Weltraums reden, aber er kann euch nicht
sein Verständnis geben.

Der Musiker kann euch vom Rhythmus singen, der
im Weltraum ist, aber er kann euch weder das
Ohr geben, das den Rhythmus festhält, noch die
Stimme, die ihn wiedergibt.

Und wer der Wissenschaft der Zahlen kundig ist,
kann vom Reich der Gewichte und Maße berichten,
aber er kann euch nicht dorthin führen.
Denn die Einsicht eines Menschen verleiht ihre
Flügel keinem anderen.

Und wie jeder von euch allein in Gottes Wissen steht,
so muss jeder von euch allein in seinem Wissen
von Gott und seinem Verständnis der Erde sein.

Khalil Gibran, DER PROPHET
www.Patmos.de